Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 10. Mai 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang. — Nr. 111

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 10. Mai. Senator Salomon will die Cooper'sche Geschäfts-Zeugnißverweigerungs-Angelegenheit noch immer nicht fallen lassen und kündigt an, daß er am nächsten Mittwoch Wiedererwägung der gegen die Einsteckung Coopers ausgefallenen Senatsabstimmung beantragen werde.

Der Senat nahm eine Reihe Vorlagen in dritter Lesung an, darunter: die Bogardus'sche für die Behandlung mittelloser Gewohnheitssäufer in einer Anstalt, die Verwilligung von $130,000 für das Westliche Irrenhospital, die Verwilligung von $180,000 für die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben der Staatsmilizen, die Verwilligung von $892,000 zur Bezahlung der Beamten und Deckung der sonstigen Ausgaben der nächsten Staatslegislatur, und verschiedene andere Verwilligungs-Vorlagen. Die Vorlage, wonach der Wittwe John A. Logans, Isaac R. Hitt und den Erben von W. W. Wiltshire je $10,000 nachträglich als „Kommission", für die Dienste der Genannten im Interesse der Rückzahlung der direkten Kriegssteuern vom Bunde an den Staat Illinois, bewilligt werden sollen, rückte bereits zur dritten Lesung vor; es scheint also ein bedeutender Einfluß hinter diesem Antrag zu stehen. Auch die Hufbeschlag-Vorlage wurde zur dritten Lesung befördert. Die Littler'sche Anti-„Trust"-Vorlage wurde darauf mit 18 gegen 18 Stimmen abgelehnt; Littler änderte seine Stimme, um Wiedererwägung beantragen zu können.

Im Abgeordnetenhaus beantragte Merriam, die Abstimmung über die Bahnraub-Vorlage in Wiedererwägung zu ziehen. Auf Antrag Berrys beschloß man, die Angelegenheit bis zum Donnerstag nächster Woche auf den Tisch zu legen. Die Senatsvorlage, welche $15,000 für die Betheiligung des Staates Illinois an der internationalen Ausstellung in Atlanta, Ga., bewilligt, aber vom Bewilligungsausschuß ungünstig einberichtet worden war, wurde vom Tisch genommen und zur zweiten Lesung befördert. Angenommen (mit 121 gegen 4 Stimmen) wurde die Schwab'sche Resolution zugunsten eines Zusatzes zur Verfassung, wonach dem Volk drei verschiedene Verfassungsartikel auf einmal zur Abstimmung unterbreitet werden können, während gegenwärtig immer nur über Einen Artikel abgestimmt werden kann. Das Haus debattirte längere Zeit die Jones'sche Revenuen-Vorlage und nahm einen von Stoskopf und einen von Needles beantragten Zusatz an. Ein von Selby beantragtes Substitut, wonach die Einschätzung von Grundeigenthum nur alle zwei Jahre geschehen soll (statt jedes Jahr, oder statt alle vier Jahre, wie es in der ursprünglichen Vorlage hieß) wurde abgelehnt.

Das grauäugigige Ungeheur.

Philadelphia, 10. Mai. Der 36-jährige Augustus Jeppen erschoß heute Vormittag an der Ecke von Callowhill und Siebenter Straße seine Geliebte Klara Amholtz (26 Jahre alt) und beging dann Selbstmord. Man glaubt, daß Eifersucht die alleinige Veranlassung der Schreckensthat war.

Philadelphia, 10. Mai. Es stellt sich jetzt heraus, daß August Tepper (nicht Jepper) welcher seine Geliebte und dann sich selbst umbrachte, verheirathet und Vater von zwei Kindern war. Er war ein Portemonnaie-Fabrikant, und die Klara Arnholt war von Zeit zu Zeit als Arbeiterin bei ihm beschäftigt. Das Techtelmechtel zwischen Beiden begann schon vor etwa 6 Jahren in Berlin und setzte sich in Amerika fort. Jüngst geriethen Beide in Streit, weil Frl. Arnholt sich nächstdem verheirathen wollte. Tepper soll ihr schon seit mehreren Tagen in mörderischer Absicht aufgelauert haben.

Die soziale Frage.

St. Louis, 10. Mai. Die Ziegelmacher haben heute die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem in einer Streiker-Versammlung beschlossen worden war, einstweilen unter den alten Löhnen zur Arbeit zurückzukehren. Es kam nicht die geringste Ruhestörung vor, und der Ausstand endete so ruhig, wie er begonnen hatte.

Dagegen dauert der Bauhandlanger-Streik noch fort, und daher ist auch die Bauthätigkeit sogut wie völlig eingestellt, und es sind auch nahezu 4000 Handwerker müßig.

Andrew H. Lucas gestorben.

St. Louis, 10. Mai. Andrew H. Lucas, ein hervorragender Bürger und Erfinder des berühmten Lucas-Schiffes, starb heute im Stadthospital. Sein Tod wurde durch Wahnsinn infolge der Verstimmung über den finanziellen Mißerfolg seiner zahlreichen Erfindungen verursacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Augusta Victoria von Hamburg; München von Bremen; Lucania von Liverpool.

San Francisco: Mariposa von Honolulu, Samoa und Sydney.

London: America von New York.

Liverpool: Campania von New York.

Dampfer-Zusammenstoß!

Beide Schiffe gehen unter.

Mackinaw-City, Mich., 10. Mai. Während eines starken Nebels stieß heute gegenüber dem Stilligallee-Leuchtthurm der „Dampfer „Cayuga", der mit allgemeiner Waare beladen war, mit dem nach Chicago bestimmten, mit Bretterholz beladenen Dampfer „Joseph L. Hurd" zusammen, und beide Schiffe gingen unter.

Die Insassen wurden von dem Boot „Minnola" aufgegriffen, der Koch des letztgenannten Dampfers jedoch, Geo. Johnson von Chicago, ertrank.

Der finanzielle Gesammtverlust beträgt etwa $350,000. „Cayuga" war einer der schönsten und größten Güterdampfer auf den Binnenseen. Dieses Schiff verschwand gänzlich, während vom „Hurd" noch ein Theil sichtbar blieb.

Die „A. P. A."

Milwaukee, 10. Mai. Bei der Fortsetzung der Verhandlungen der „American Protective Association" unterbreiteten der Ausschuß für Erziehungswesen und politisches Vorgehen sowie der Exekutiv- und der Justizausschuß ihre Berichte, welche angenommen wurden. Der Inhalt dieser Berichte wird indeß geheim gehalten. Die internationalen Ausschüsse, welche Canada und die Ver. Staaten repräsentiren, haben sich über eine Prinzipienerklärung für alle Länder geeinigt; dieselbe wird erst nach ihrer Gutheißung, durch den anti-katholischen Bund in Canada und durch die übrigen Verbände, veröffentlicht werden. Sie betont u. A., daß der Bund in allen Ländern, in denen er sich ausbreitet, die betreffende weltliche Regierung getreu unterstützen solle, sei es eine republikanische oder eine monarchische.

Brand-Unheil.

Rochester, N. Y., 10. Mai. North Parma, ein blühendes Dorf, etwa 15 Meilen von hier, ist durch eine nächtliche Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden.

Uniontown, Pa., 10. Mai. Fayette City ist durch eine Feuersbrunst zum großen Theil zerstört worden. 14 Wohnhäuser brannten nieder, und den Verlusten steht fast gar keine Versicherung gegenüber. Der Brand entstand durch einen Versuch, in einem Ofen mittels Karbol-Oel Feuer zu kriegen.

Wolken-Ausbruch.

Jackson, Miss., 10. Mai. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß über Hermansville, 50 Meilen südlich von hier an der Natchez-, Jackson- & Columbus-Bahn, gestern gegen Abend ein großer Wolkenbruch niederging. Das ganze Städtchen stand unter Wasser, welches überall den Straßenpassanten mindestens bis zur Hüfte ging.

Der cubanische Ausstand.

Key West, Fla., 10. Mai. Die neuesten aus Cuba eingetroffenen Nachrichten besagen u. A., daß zwei der leitenden spanischen Zeitungen in Havana, „La Lucha" und „La Discussion", um je $500 gestraft worden sind, weil sie es wagten, in Extra-Ausgaben Berichte über die Schlacht zu Jarachueca zu veröffentlichen, bei welcher die Spanier große Verluste durch die cubanischen Aufständischen erlitten. Aller gegentheiligen Angaben zum Trotz, scheint der cubanische Aufstand noch immer ziemlich stark zu sein.

New York, 10. Mai. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Herald" über Tompa, Fla., meldet, daß die Aufständischen unter General Maximo Gomez wieder einen wichtigen Sieg über die spanischen Streitkräfte zu Guajmaro errungen hätten, obgleich die Verluste der Aufständischen ebenfalls bedeutend gewesen seien.

Der spanische Obergeneral Martinez Campos soll von der Lage der Dinge in Cuba angewidert sein und beabsichtigen, bei erster Gelegenheit nach Spanien zurückzukehren.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Noch immer „Umsturz-Debatte."

Berlin, 10. Mai. Da in der „Umsturz-Debatte" im Reichstag auch vom Duelliren viel die Rede war, und namentlich die Sozialisten diesbezüglich gegen die Regierungsparteien stichelten, so erklärte der Justizminister Dr. Schönstedt, daß Freiherr Leberecht v. Kotze und Baron v. Schrader wegen der bekannten Duellgeschichte verfolgt würden, und daß nach Schluß der jetzigen Reichstagssession auch ein Abgeordneter, dessen Name er jetzt nicht nennen wolle (der „Eisenkönig" Stumm?) verfolgt werden würde, weil er den Professor Wagner (den bekannten Staatssozialisten) zum Duell gefordert hatte.

Der ultramontane Abgeordnete Gröber erklärte abermals ausdrücklich, daß seine Partei für die Umsturz-Vorlage nur in der Gestalt stimmen werde, in welcher sie aus dem Ausschuß hervorgegangen sei, und die Levetzow'schen (von der Regierung befürworteten) sowie alle andern Vorschläge und Zusätze verwerfen werde.

Berlin, 10. Mai. In der Fortsetzung seiner Rede griff der Ultramontane Gröber die Regierung heftig an und zog über gewisse Gepflogenheiten los, welche in den höchsten Kreisen herrschten. Er verdammte auch die ursprüngliche Vorlage, welche der Ausschuß „glücklicherweise verhältnißmäßig annehmbar gemacht habe". Er warnte die Regierung auch davor, die bestehende Erregung der großen Masse des Volkes so weit zu steigern, daß dieselben Alles wegfegen würden, was „von dort oben her" komme (wobei er auf den Regierungstisch deutete).

Dr. Schönstedt, der preußische Justizminister trat diesen Ausführungen entgegen und sagte, der Abgeordnete Gröber habe weder die Autorität noch die Fähigkeit, die Regierung zu kritisiren.

Der Vorsitzende, Buol v. Berenberg, machte bekannt, daß das Haus gesondert über jeden Zusatz zu Paragraph 3 dann über jede Unterabtheilung und endlich über den Paragraphen als Ganzes abstimmen, also 10 Abstimmungen vornehmen werde.

Dr. Sigl (Unabhängiger Ultramontaner) nahm dann die Debatte für die Opposition wieder auf und bekämpfte die Vorlage im Namen der bayrischen Bauernschaft. Er rief große Heiterkeit hervor, indem er zum ersten Mal einerseits auf die Strenge der einzelnen Bestimmungen der Vorlage aufmerksam machte und dann darthat, wie unvollständig trotzdem diese drastischen Maßnahmen seien. So z. B. sagte er, seien keine Bestimmungen vorhanden, mittels deren ein Polizeispion den Ehebruch verhindern könne.

Der Reichstag verwarf schließlich mit großer Mehrheit alle Zusätze zu Paragraph 3 und endlich diesen ganzen Paragraphen selbst.

Bei Bismarck.

Berlin, 10. Mai. Die Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher von 72 Städten des Königreichs Sachsen — nur Schirgiswalde und Ostritz, beide größtentheils katholisch, hatten die Betheiligung sowie jegliche andere Ehrung des Fürsten abgelehnt — fanden sich jüngst in Friedrichsruh ein. Die bedeutende Abordnung überbrachte die gemeinsame Urkunde der Städte Sachsens zum Ehrenbürgerrecht und den nachträglichen Geburtstags-Glückwunsch der 72 Städte. Die Massen-Ehrung machte auf den Altkanzler sichtlich einen tiefgehenden Eindruck. Den Vertretern Dresdens sprach er auch seine hohe Genugthuung über die „Bismarck-Stiftung für Dresden" aus, welche in Höhe von 80,000 Mark in's Leben gerufen ist und dessen Zinsen alljährlich am 1. April an strebsame Söhne Dresdener Bürger und insbesondere solcher Männer, die im öffentlichen Leben um das deutsche Reich, das engere sächsische Vaterland oder die Stadt Dresden sich Verdienste erworben haben, ohne Unterschied des Berufs oder Standes zu ihrer weitern Ausbildung oder zum Zweck besseren Fortkommens als Stipendien gewährt werden sollen.

Caprivis Rückkehr.

Berlin, 10. Mai. Der Ex-Kanzler Caprivi wird sich Mitte des Monats von Montreux, in der Schweiz, nach Skyren, im Kreise Krossen, begeben, um dort bei Verwandten seinen dauernden Wohnsitz aufzuschlagen. Das dortige Schlößchen hat einen kleinen Anbau erhalten, welcher den bescheidenen Bedürfnissen Caprivis genügt, der bekanntlich ein großer Gartenfreund ist und mehr Werth auf die ihn umgebende Natur, als auf prachtvolle Raume legt.

v. Papes Begräbniß.

Berlin, 10. Mai. Die Leiche des Feldmarschalls General v. Pape wurde heute unter Entfaltung großen militärischen Pomps beerdigt. Die ganze Berliner Garnison rückte mit umflorten Fahnen, und begleitet von drei Musikkapellen, aus und marschirte nach dem Invaliden-Friedhof. Kaiser Wilhelm ging den ganzen Weg, von Moabit aus, vor dem Leichenwagen zu Fuße, während die nächsten Leidtragenden hinter dem Leichenwagen gingen.

Kriegsgerichtlich erschossen.

Berlin, 10. Mai. In Königsberg ist der Artillerist Titz, vom Feldartillerie-Regiment Prinz August von Preußen (Ostpreußisches) kriegsgerichtlich erschossen worden, weil er einen Vorgesetzten umgebracht hatte.

Antisemitisches.

Wien, 10. Mai. Abermals haben die Antisemiten einen Wahlsieg zu verzeichnen. Nachdem sie bei den letzten Gemeinde-Ersatzwahlen starke Fortschritte gemacht haben, ist es ihnen nun auch gelungen, einen ihrer Führer in den Reichsrath hineinzubugsiren. Der Antisemit Steiner ist gegen den liberalen Kandidaten Alfred v. Lenz im Bezirk Landstraße erwählt worden. Das Resultat der Wahl macht um so größeres Aufsehen, als der Bezirk seit dem Jahre 1861 stets liberale Vertreter in den Reichsrath entsandt hat.

Geplante Zollerhöhung.

Brüssel, Belgien, 10. Mai. Die Regierung brachte gestern in der Abgeordnetenkammer eine Vorlage ein, wonach die Einfuhrzölle auf Mehl, Heu und Oleomargarin noch erhöht werden sollen.

Nach Holland zurück.

London, 10. Mai. Die jugendliche Königin Wilhelmine von Holland (die sich angeblich bald verloben wird) und die Königin-Regentin Emma sind gestern Abend nach Flushing abgereist.

Japan und China.

Paris, 10. Mai. Der Sozialist Rouanet hat angekündigt, daß er in der französischen Abgeordnetenkammer eine Debatte über die Haltung Frankreichs betreffs Japans herbeiführen will.

London, 10. Mai. Eine Depesche aus St. Petersburg, Rußland, meldet, bis zum letzten Sonntag habe man geglaubt, daß Japan sich weigern werde, Port Arthur herauszugeben, und es sei Ordre ertheilt worden, 110,000 Mann russischer Truppen in den sibirischen Bezirken Irkutsk und Tomsk mobil zu machen, und ein Kredit von 20 Millionen Rubeln sei eröffnet worden. Japan habe von alledem Kenntniß erhalten und daraufhin — so glauben wenigstens die Russen — sich entschlossen, den Forderungen der Protestmächte nachzugeben.

(Telegraphische Notizen auf der 5. Seite.)

Lokalbericht.

Tolle Hunde.

Man sehe sich auf der Straße vor.

Durch das plötzliche Eintreten der heißen Witterung hat sich auch wieder die Gefahr der Tollwuth bei Hunden eingestellt und es sollte daher die Stadtbehörde dieses Jahr die Anordnung betreffs des Tragens von Maulkörben seitens der Hunde früher als bisher in Kraft treten lassen.

L. L. Brooks, ein Briefträger des Spezial-Postamtes in South Chicago, wurde gestern Nachmittag in der Nähe der 87. Str. und Commercial Ave. von einem großen, offenbar tollen Hunde zwei Mal in das Bein gebissen. Brooks ließ seine Wunden ausbrennen und heute Vormittag begab er sich nach dem Pasteur-Institut, wo ihn die Aerzte in Behandlung nahmen.

Ungefähr um dieselbe Zeit wurden gestern zwei kleine Mädchen ebenfalls in South Chicago von einem anderen, anscheinend tollen Hunde gebissen. Die Polizei ist bemüht, die gefährlichen Köter ausfindig zu machen, damit sie denselben das Lebenslicht ausblasen kann.

Ein offenbar toller Hund kam gestern Nachmittag mit schaumbedecktem Maule und nach allen Seiten um sich schnappend die Jackson Str. entlang gelaufen. Ein Polizist bereitete dem Köter durch einen wohlgezielten Schuß ein jähes Ende.

Der gefährliche Gasolinofen.

In Folge Explodirens eines Gasolinofens trug heute Vormittag die an 75. Straße und Drexel Boulevard wohnende Frau J. M. Jay schlimme Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon. Die Flammen entzündeten die Holzverkleidung des Zimmers, wurden aber schon bald wieder gedämpft, sodaß der angerichtete Schaden kaum nennenswerth ist.

Auf ähnliche Weise gerieth heute auch die Wohnung von Rachael Farlin, Nr. 1703 93. Straße in Brand, doch wurden auch hier die Flammen in kurzer Zeit gelöscht.

Wo ist John Greening?

Im Polizeihauptquartier lief heute ein Brief von den Behörden in St. Paul, Minn., ein, in welchem die hiesige Geheimpolizei ersucht wird, auf einen gewissen John C. Greening zu fahnden. Derselbe gehört dem Advokaten-Stand an, war im Jahre 1893 an einer Stockyards-Zeitung thätig und bereiste späterhin für eine Chicagoer Verlagsbuchhandlung den Staat Indiana. Der betreffende Brief besagt weiterhin, daß Greeting nicht eines Kriminal-Vergehens halber gesucht werde, sondern daß er sich wegen wichtiger Familienangelegenheiten mit dem Polizeichef in St. Paul in Verbindung setzen möge. Alle Auslagen, die beim Aufspüren Greetings entstehen, sollen prompt zurückerstattet werden.

* Zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte Richter Stein den des Diebstahls überführten Wm. Wright. Er entwendete Anfangs April aus der Klotz'schen Wohnung, Nr. 676 Wells Str., eine goldene Uhr und sonstige Werthsachen.

— Aus Athen berichtet der „Standard", daß ein in Alexandrja wohnender Grieche, Herr Averof, zur Pflege der olympischen Spiele und zur Wiederherstellung des alten Stadiums eine halbe Million Drachmen zur Verfügung gestellt hat.

— Ueber das Gepäck einer Königin wird der „N. Fr. Pr." aus Belgrad geschrieben: Acht große Eisenbahn-Möbelwagen hielten am Mittwoch ihren Einzug in den königlichen Konak. Die Riesenwaggons kommen direkt aus Paris und enthalten einen Theil des Gepäcks der am 10. Mai in Belgrad eintreffenden Königin Natalie. Wahrscheinlich wird bis zum 10. Mai noch ein weiterer Transport nachkommen. Man wirft die Frage auf, ob Königin Natalie wirklich nach Belgrad übersiedelt, oder nur, wie die offiziöse Lesart lautet, zu einem vorübergehenden Besuche kommt. Für einen kurzen Besuch sind die acht Möbelwaggons jedenfalls zu viel, auch wenn es sich um das Gepäck einer Königin handelt.

Alles ruhig in Süd-Chicago.

Der Betrieb in den „Illinois Steel Works" theilweise wieder aufgenommen.

Nur 70 Streiker werden nicht wieder angestellt.

Die Situation in Süd Chicago ist seit gestern unverändert geblieben, und schon jetzt läßt sich sagen, daß die Streiker ihre Sache gegenüber der „Illinois Steel Co." verloren haben. Sie haben eingesehen, daß ein Versuch, die anderen Arbeiter mit Gewalt zur Theilnahme am Streik zu bewegen, aussichtslos ist, und ihr ganzes Verhalten zeigt, daß sie sich in das Unvermeidliche ergeben haben.

Polizeichef Badenoch begab sich heute Vormittag persönlich nach den Werken, um sich von dem Stand der Dinge zu überzeugen und zu ermitteln, ob die Polizei noch fernerhin zur Bewachung der Fabrikgebäude nöthig ist. Er hatte mit den Herren Walker und Trude, den Betriebsleitern der „Illinois Steel Works", eine längere Besprechung, in welcher er den Herren versprach, daß die Polizei Alles aufbieten werde, um Frieden und Ordnung aufrecht zu erhalten und das Eigenthum der Gesellschaft zu schützen. Gleichzeitig nahm der Polizeichef Gelegenheit, Inspektor Hunt und Kapt. Jenkins gegenüber seine und des Mayors Zufriedenheit mit der Haltung der Polizisten während der Streikunruhen auszusprechen.

Eine größere Anzahl Arbeiter, die am Dienstag Abend von den Streikern gewaltsam aus der Fabrik vertrieben wurden, sind wieder zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt. Wie Herr Walker heute erklärte, sind bereits 1200 Mann wieder in den verschiedenen Departements thätig. Am nächsten Montag sollen auch die vier Hochöfen, die nicht ausgeblasen, sondern nur niedergestellt wurden, wieder in Betrieb gesetzt werden, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Rest der Leute wieder zur Arbeit zurückkehren wird. Dagegen werden die siebzig Streiker, welche die Unruhen heraufbeschworen, nicht wieder angestellt werden.

Daß keine weiteren Unruhen erwartet werden, läßt sich auch aus der Thatsache entnehmen, daß Kapt. Jenkins beschlossen hat, seine in der Nähe der „Illinois Steel Works" stationirten 100 Polizisten nur bis morgen Abend oder spätestens Montag früh dort zu behalten. Wenn die Situation so ruhig bleibt, wie sie jetzt ist, wird jedenfalls die Hälfte der Mannschaften zurückgezogen werden.

Was die Stellung der „American Railway Union" zu der ganzen Streikangelegenheit betrifft, so sind darüber allerlei falsche Gerüchte an die Oeffentlichkeit gedrungen. Präsident Debs, der sich gegenwärtig zur Erledigung von Privatangelegenheiten in Chicago befindet, stellte heute entschieden in Abrede, daß die Lokalunion in Süd Chicago ihn um Unterstützung ersucht habe. Wie Herr Debs sagt, konnte das schon aus dem Grunde nicht geschehen, weil die „A. R. U."-Leute in Süd Chicago thatsächlich gar nicht gestreikt haben.

Diese Angaben werden von dem Präsidenten der Lokalunion, A. Krieger, vollinhaltlich bestätigt. Derselbe sagt nämlich, daß nur die Polen und Böhmen, die als Handlanger in den Werken beschäftigt waren, gestreikt hätten, und daß die Mitglieder der „American Railway Union" im Gegentheil versucht hätten, die erregte Stimmung zu dämpfen und die Leute zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.

Ertrunken.

Der Parkpolizist Joseph Humphrey ertrank heute Morgen in einem Teich im Washington Park. Das Boot, in welchem er zusammen mit einem gewissen Joseph Hayes fuhr, kenterte, und ehe Hilfe kam, war Humphrey ertrunken. Das Wasser ist an der betreffenden Stelle nur acht Fuß tief.

Kurz und Neu.

* Der bekannte Brauereibesitzer Ernst Tosetti wurde heute von der Advokatenfirma Kavanaugh & O'Donell im Kreisgericht auf die Zahlung von $10,000 verklagt, welche Summe dieselben als Gebühren für die Führung eines Prozesses verlangen, den Otto Schuler gegen Tosetti wegen angeblicher Abspenstigmachung seiner (Schulers) Frau anstrengte.

* Der County-Leichenbestatter Sanders verwahrt sich ganz entschieden gegen die Beschuldigung der Gelderpressung, welche Frau Amelia Rothschild gegen ihn erhoben hat. Er beabsichtigt, die Frau vor den Countyrath zitiren zu lassen, so daß er eine Gelegenheit bekommt, deren Beschuldigung zu widerlegen.

* In der Streitsache der Waldeck-Loge gegen die Großloge des Ordens der Pythiasritter ist augenblicklich ein kurzer Stillstand der Verhandlungen eingetreten. Nachdem Anwalt Meyers aus Bloomington als Vertreter der Großloge das Einhaltsverfahren bekämpft hatte, forderte Richter Brentano die beiderseitigen Anwälte auf, ihre schriftlichen Sachdarlegungen einzureichen. Sobald dies geschehen, wird der Richter den Fall in Erwägung ziehen und die Entscheidung dürfte wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Für schuldig befunden.

Richter Clifford verurtheilt die Wahlbetrüger zu bedeutenden Geldstrafen.

In dem Wahlbetrugs-Prozeß gegen James J. Flynn und Genossen, bei dem es sich, wie erinnerlich, um die Einschüchterung und gewaltsame Verhinderung stimmberechtigter Bürger an der Abgabe ihres Votums im 25. Prezinkt der 29. Ward am letzten Novemberwahltage handelte, hat Richter Clifford heute ein auf „schuldig" lautendes Urtheil gegen die Verklagten abgegeben.

Die Staatsanwaltschaft verzichtete auf eine Zuchthaus-Bestrafung der Ueberführten, da die ursprünglich auf „Verschwörung" hinzielende Anklage nicht recht aufrechterhalten werden konnte, worauf der Richter nachbenannte Geldstrafen über die Verurtheilten verhängte:

James J. Flynn $500; John Berger $500; Martin Berger, John Downey, Wm. Finley, John Kennedy, Hugh Keenan und Frank Berger je $50; Wm. Leonard kam mit einer Strafe von $10 davon.

Die Verurtheilten trafen sofort Anstalten, die benöthigten Geldmittel herbeizuschaffen.

Ehe Richter Clifford sein Urtheil fällte, machte noch der in dem Hause Nr. 4609 Laflin Str. wohnende Henry Hanflaire gravirende Zeugenaussagen, worauf die beiderseitigen Anwälte ihre Schlußansprachen hielten.

Den Verurtheilten wurde gestattet, bis zum Eintreffen ihrer Freunde unter polizeilicher Bewachung im Gerichtszimmer zu verbleiben.

Ein einträgliches Geschäft.

Dem Richter Bradwell wurde heute ein junger Bursche, Namens Benjamin Flint, unter der Anklage des gewohnheitsmäßigen Bettelns vorgeführt. Der Aussage des Polizisten Martini zufolge, hatte Flint ein Geschäft daraus gemacht, jede anständig gekleidete Person, die ihm auf der Straße begegnete, anzuhalten und um ein Almosen zu bitten. Da er höchst bescheiden auftrat und einen durchaus vertrauenerweckenden Eindruck machte, wurde seine Bitte nur in den seltensten Fällen abgeschlagen. „Ich versichere Sie, mein Herr, daß ich kein Bettler bin. Alles, was ich will, ist soviel Geld, um mir eine Briefmarke zu kaufen, damit ich einen Brief an meinen Vater schicken kann. Ich werde alsdann genügend Geld erhalten." Diese in demüthigem Tone gesprochenen Worte hatten fast immer den gewünschten Erfolg. Flint erhielt entweder 2 Cents oder die verlangte Marke. Das Geschäft muß sogar ein höchst einträgliches gewesen sein, denn im Besitze des Verhafteten wurden außer einer ziemlich beträchtlichen Geldsumme, Briefmarken im Gesammtwerthe von $13 vorgefunden. Der Richter verurtheilte den schlauen Halunken zu einer Strafe von $10 und den Kosten.

Wieder in Haft.

Der Geheimpolizei gelang es gestern, den Justizflüchtling John Fowler wieder hinter Schloß und Riegel zu bringen. Derselbe steht unter der Anklage, im Dezember v. J. auf den böhmischen Berichterstatter John Heilmann an der Ecke von Henry und Morgan Str. einen Raubanfall gemacht zu haben. Fowler wurde damals dem Kriminalgericht überwiesen, ließ dann aber seine Bürgschaft im Stich und brannte durch, bis er jetzt von der rächenden Nemesis ereilt worden ist.

Geiger aufgespürt.

Aus Omaha traf heute die Nachricht ein, daß daselbst Frank Geiger, der vor etwa zehn Tagen aus La Grange spurlos verschwundene Bote der Adams Expreß Company, dingfest gemacht wurde und bereits die unfreiwillige Heimreise angetreten hat. Man glaubte zuerst, daß Geiger ertrunken sei.

Gegen die Pferdewettrennen.

Nahezu 200 Hilfs-Sheriffs wurden heute Mittag im Großgeschworenen-Zimmer im Kriminalgerichtsgebäude eingeschworen, um noch im Laufe des Nachmittags den Rennplatz in Hawthorne zu überrumpeln und die weitere Abhaltung von Wettrennen dort zu verhindern. Die „Civic Federation" soll zu diesem Zwecke einen gerichtlichen Befehl erwirkt haben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und kühler heute Abend; morgen Regenschauer und bedeutend kälter. Südlicher Wind, der am Samstag Morgen nach Nordwesten umschlägt.

Auch für die Staaten Wisconsin, Iowa, Ober- und Unter-Michigan, Kansas, Minnesota und Colorado wird Regen bei bedeutender Temperatur-Abkühlung angekündigt. In Nebraska, sowie in Nord- und Süd-Dakota wird sogar heute Abend scharfer Frost eintreten.

Montana: Schön und wärmer heute und morgen, bei wechselnder Windrichtung.

In der oberen Seeregion: Frischer nordwestlicher Wind, Regenschauer und kälteres Wetter heute Abend und morgen.

Nach der Prophezeiung des Wetteramtes ist der Temperatur-Wechsel mit Sicherheit für heute Abend in Chicago zu erwarten.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 87 Grad, Mitternacht 75 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 70 Grad, und heute Mittag 83 Grad über Null.

Neuestes aus dem Rathhause.

Der schlechte Zustand der Straßen.

Straßenamts-Vorsteher McDonald ist mit der Zusammenstellung einer Liste aller solcher Straßen beschäftigt, welche entweder neu gepflastert werden müssen oder eine Reparatur dringend nothwendig haben. Vor einigen Tagen unternahm Bürgermeister Swift eine Fahrt durch die dicht besiedelten Theile der Stadt und war nicht wenig erstaunt, so viele Straßen zu sehen, welche sich in einem schauderhaften Zustande befinden und für ein Fuhrwerk geradezu unpassirbar sind. Er theilte diese Thatsache dem Oberbau-Kommissär Kent mit und gab demselben den Befehl, unverzüglich mit der Ausbesserung der Straßen beginnen zu lassen.

Aus McDonalds Liste wird zu ersehen sein, daß viele der Hauptstraßen der Ausbesserung dringend bedürftig sind. Unter denselben befinden sich z. B. die Milwaukee Ave., Cottage Grove Ave., State Str. zwischen 22. und 39. Str., West Madison Str. zwischen Halsted Str. und Western Ave., North Clark Str. zwischen North Ave. und Center Str., North Ave., Jefferson Str., Archer Ave., Halsted Str., Blue Island Ave. und Chicago Ave.

Komptroller Wetherell kündigte heute an, daß man die Frage der gestern geöffneten Angebote für die Beleuchtung der Straßen der Stadt morgen endgiltig erledigen werde. Zu diesem Zweck werden der Mayor und Komptroller eine Konferenz abhalten.

In Zukunft wird Oberbau-Kommissär Kent jeden Vormittag um 10 Uhr mit den Vorstehern der verschiedenen, ihm unterstellten Departements eine Besprechung über solche Geschäfte haben, welche die sofortige Aufmerksamkeit erheischen. Die erste derartige Besprechung wurde heute abgehalten, und es gelangte hierbei eine große Menge von Geschäften zur Erledigung, ehe die Aemterjäger oder deren Fürsprecher vorgelassen wurden. Die Mehrzahl der Janitors und Fahrstuhlkutscher im Rathhause wurden heute abgesetzt und neue Leute mit deren Stellen beglückt.

Hilfs-Polizeichef Roß wird heute Abend einen Befehl an alle kommandirenden Polizei-Offiziere ausschicken, in welchen dieselben darauf aufmerksam gemacht werden, streng darauf zu sehen, daß Niemand das städtische Leitungswasser verschwendet, indem er dasselbe beständig laufen läßt. Besonders soll die Polizei ein scharfes Auge auf Leihstallbesitzer und solche Privatpersonen haben, welche das Wasser zum Besprengen ihres Rasens und Blumen benützen.

Zum Leckie-Nichols Mordanfall.

„Kapt." James B. Leckie, der gestern, wie an anderer Stelle dieser Nummer ausführlich berichtet wird, den früheren Bundes-Kavalleristen Alexander Nichols tödtlich durch einen Revolverschuß verwundete, sitzt noch in der Zentral Station hinter Schloß und Riegel und ist bisher nicht zu bewegen gewesen, irgendwelche näheren Aussagen über den Vorfall zu machen. Während der Arrestant bei seiner Inhaftnahme erklärte, daß Nichols sich selbst die Kugelwunde beigebracht habe, hüllt Leckie sich jetzt in völliges Stillschweigen ein und läßt überhaupt nicht mit sich reden. Uebrigens haben die Hospitalärzte bereits konstatirt, daß die Selbstmordversuch-Theorie eine plumpe Finte des Inhaftirten sei, die schon durch das Eigenartige der Wunde genügend widerlegt werde.

Die Geheimpolizei ist inzwischen eifrig mit weiteren Nachforschungen beschäftigt und fahndet jetzt auf einen Mann, der, wie es heißt, Augenzeuge war, als Leckie den tödtlichen Schuß auf sein Opfer abfeuerte. Eigenthümlich muß es auch erscheinen, daß Frau Leckie seit der Schießaffäre spurlos verschwunden ist; sie wird ebenfalls in Haft genommen werden, sobald man ihren Aufenthalt ausfindig gemacht hat.

In dem Befinden von Nichols ist eine kleine Wendung zum Bessern eingetreten, sodaß die Aerzte wieder ein wenig Hoffnung haben, ihn durchbringen zu können.

Durch Feuer zerstört.

Heute Morgen, kurz nach 8 Uhr, brach in dem Owen'schen Sargmagazin, Nr. 242 62. Str., auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches das ganze Anwesen in Schutt und Asche verwandelte. Die Flammen, die an den aufgestapelten Holzvorräthen reiche Nahrung fanden, breiteten sich mit rapider Schnelligkeit über beide Stockwerke des Gebäudes aus, sodaß Letzteres bereits lichterloh brannte, als die Löschmannschaften eintrafen. Krachend stürzte schließlich das verkohlte Gebälk in sich selbst zusammen, und auch von dem Waarenlager konnte fast nichts in Sicherheit gebracht werden. Zum Glück stehen in der Nähe der völlig ausgebrannten Fabrik keine weiteren Häuser, so daß das Feuer auf seinen eigentlichen Herd beschränkt blieb.

Der angerichtete Schaden beziffert sich auf etwa $4500. Hiervon entfallen $2500 auf das Waarenlager und die innere Einrichtung, der Rest auf das Gebäude, welches Eigenthum von James Metzerow ist. Der Verlust ist genügend durch Versicherung gedeckt.

Lokalbericht.

Auf den Tod verwundet.

Nich. O'Neal wird das Opfer eines angetrunkenen Stubengenossen.

Ein kleines Trinkgelage, das Jesse Phillipps gestern Abend mit mehreren Bekannten in dem Seitengäßchen hinter seinem Kosthaus, Nr. 603 42. St., veranstaltete, sollte leider ein recht blutiges Ende nehmen. Als die Köpfe bereits etwas erhitzt waren, kam nämlich ein Stubengenosse von Phillips, Nic. O'Neal mit Namen, hinzu und neckte Ersteren in etwas anzüglicher Weise, was böses Blut erzeugte. Um sich des Störenfrieds zu erwehren, zog Phillipps plötzlich seinen Revolver und im nächsten Moment fiel auch schon ein Schuß, wobei die Kugel dem O'Neal mitten in die Brust drang. Der Schwerverletzte wurde schleunigst nach dem Mercy-Hospital transportirt, wo er jetzt zwischen Leben und Tod schwebend darniederliegt.

Die zur Süd Halsted Str.-Station gehörigen Geheimpolizisten Crothy und McKillop versuchten gleich nach geschehener Unthat den Revolverhelden festzunehmen, hatten aber zuerst noch einen harten Strauß mit ihm auszukämpfen. Phillips setzte sich den Beamten energisch zur Wehr und feuerte auch auf McKillop einen Schuß ab, der aber glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Erst nach vieler Mühe konnte der Wütherich überwältigt und dingfest gemacht werden.

Gestrige Unfälle.

Der Kanalarbeiter Dan. Garrigan wurde gestern Abend an der Ecke von State Str. und Hubbard Court von einem nördlich fahrenden Kabelbahnzug umgerannt und schwer innerlich verletzt. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wird aber wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

An der Ecke von Halsted und Bedder Str. gerieth gestern Abend der 9 Jahre alte John Bencher, dessen Eltern in dem Hause Nr. 27 Burling Str. wohnen, unter die Räder eines Expreßwagens und wurde schwer am linken Arme verletzt. Man schaffte den Knaben nach dem Alexianer-Hospital.

Mit einem doppelten Rippenbruch mußte gestern Abend der in dem Hause Nr. 182 S. Sangamon Str. wohnende L. M. Loberg dem County-Hospital überwiesen werden. Er wurde an Jackson und Halsted Str. von einem Wagen überfahren, dessen Fuhrmann, W. K. Wilson mit Namen, späterhin in Haft genommen wurde, da er zur Zeit des Unfalles schwer bezecht gewesen sein soll.

Der Germania-Männerchor.

Der „Germania Männerchor", welcher mit dem gestrigen Tage ein neues Verwaltungsjahr begonnen hat, ehrte seinen verdienstvollen Präsidenten Richter Theo. Brentano durch Wiederwahl. In seinem Jahresbericht hebt der Präsident mit Recht hervor, daß der Verein auch während des verflossenen Jahres eine fortschrittliche Tendenz verfolgt und sich seiner Stellung dem Deutschthum wie dem Anglo-Amerikanerthum gegenüber würdig gezeigt habe.

Die Beamtenwahl ergab das folgende Resultat: Theo. Brentano, Präsident; H. Petersen, Vize-Präsident; E. S. Dreyer, Schatzmeister; A. Uhrlaub, Sekretär; Geo. W. Claussenius, F. A. Meyenschein, Chas. H. Wacker, Wm. C. Seipp und Philipp Henne, Direktoren.

Revolver und Gift.

Geschäftsschwierigkeiten trieben in der vergangenen Nacht den 48 Jahre alten Schankwirth Gustav Lemke, dessen Lokal sich an der Ecke von Elston- und Warren Av. befindet, zum Selbstmord. Er jagte sich um die Mitternachtsstunde eine Kugel in die rechte Schläfe und brach entseelt zusammen.

In seiner Wohnung, Nr. 2972 Emerald Ave., erschoß sich gestern Nachmittag der 66 Jahre alte Maschinist Albert Lion. Verzweiflung, durch andauernde Arbeitslosigkeit erzeugt, soll das Motiv zu der unseligen That gewesen sein.

Aus Gram über den vor einigen Tagen erfolgten Tod seiner Frau machte gestern der 27 Jahre alte J. McMahon in seiner Wohnung, Nr. 301 W. Fullerton Ave., einen verzweifelten Selbstmordversuch, indem er eine starke Dosis Morphium verschluckte. Aerztliche Hilfe war prompt zur Stelle und brachte den Lebensmüden bald außer Gefahr.

* Vor Richter Blume nahm gestern die Verhandlung des Falles gegen Anwalt John F. Waters, welcher der Anstiftung zum Meineid beschuldigt ist, ihren Anfang. Als Ankläger trat der Eisenbahnarbeiter Geo. Clinton auf, der den genannten Advokaten zur Führung seines bekannten Schadenersatzprozesses gegen die West Chicago Straßenbahngesellschaft engagirt hatte. Nachdem Clinton einem eingehenden Kreuzverhör unterworfen worden war, wurde die Schlußverhandlung auf den nächsten Dienstag verschoben.

Zum Prozeß festgehalten.

Samuel L. Gannon und Harry Randall, die beiden Strolche, welche am Mittwoch Morgen von Richter Brentano in dem Hause seines Nachbarn Otto Reiß dingfest gemacht wurden, standen gestern unter der Anklage des Einbruchs vor Richter Kersten. Die Arrestanten hatten nichts zu ihrer Vertheidigung vorzubringen und werden sich später vor den Großgeschworenen zu verantworten haben. Ihre Bürgschaft wurde auf je $1000 festgesetzt.

Die Polizei hat inzwischen ausgefunden, daß die Kerle auch sonst noch eine Menge Diebstähle auf dem Kerbholz haben. So stahlen sie der in dem Hause Nr. 1006 Wilcox Ave. wohnende Frau Elsie Deakin einen goldenen Fingerhut, der im Besitze Randalls vorgefunden wurde. Frau L. E. Caron, von Nr. 251 La Salle Ave., identifizirte in Randall auf's Bestimmteste den Dieb ihrer goldenen Uhr und Kette, während ähnliche Anklagen gegen das Gaunerpaar von einer Frau G. L. Beach, Nr. 18 Lane Place wohnhaft, sowie von Frau H. Davidsohn, von Nr. 622 Sedgwick Str., erhoben wurden. Für diese Schandthaten wurden Gannon und Randall weiter unter je $1800 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

Vor Richter Severson wurde gestern der frühere Polizist James Devitt bezichtigt, einen Mordanfall auf den in dem Hause Nr. 232 N. Green Str. wohnenden Thomas Conway gemacht zu haben. Die Affäre trug sich Anfangs März in dem Erickson'schen Tanzsaal an Milwaukee Ave. zu. Die Männer geriethen aus kleinlicher Ursache in Streit mit einander, und Devitt jagte schließlich seinem Gegner eine Kugel in's Bein. Der allzu schußbereite Ex-Knüppelschwinger wurde vom Richter dem Kriminalgericht überantwortet.

Opfer der Hitze.

Gestern war der heißeste Maitag, den Chicago jemals, wenigstens nach der Ansicht unseres Wettermannes, erlebt hat. Das Thermometer, welches am Vormittag langsam zu steigen begann, zeigte Nachmittags auf 90 Grad im Schatten, und die Atmosphäre war so schwül, daß die Menschen furchtbar zu leiden hatten. Prof. Moore hofft jedoch, daß die für diese Jahreszeit ungewöhnlich starke Hitze nicht lange anhalten wird. Vom Nordwesten wird ein Sinken der Temperatur gemeldet und wahrscheinlich wird schon heute Abend die ersehnte kühle Briese von dort her in Chicago eintreffen.

Die folgenden Zahlen geben ein klares Bild der Art und Weise, wie das Thermometer gestern die Chicagoer behandelte: Um 6 Uhr Morgens waren es 70 Grad, 12 Uhr Mittags 84, 4 Uhr Nachmittags 90, 6 Uhr Abends 87 und 12 Uhr Mitternacht 76 Grad.

Von der Hitze überwältigt, brach der Arbeiter Gerhardt Steiner auf dem Heimwege nach seiner Wohnung, Nr. 1599 N. Ashland Ave., an der Western Ave. bewußtlos zusammen. Er wurde mittels Ambulanzwagens nach seiner Wohnung geschafft. Nach Ansicht der ihn behandelnden Aerzte gibt Steiners Befinden zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Einen tödtlichen Verlauf dagegen nahm ein anderer Hitzschlagfall, der gestern zur Kenntniß der Polizei kam. Um 6 Uhr Abends wurde der 40 Jahre alte Karl Uhler an der Union Ave., nahe der 22. Str., bewußtlos auf dem Bürgersteige liegend aufgefunden. Die Hitze hatte den Mann überwältigt und wenige Stunden später verstarb Uhler im County-Hospital.

* Da die Kontraktoren-Firma Wm. Fallon & Co. das Fundament für das neue Blattern-Hospital um vier Zoll zu hoch gelegt und dadurch den Spezifikationen zuwider gehandelt hat, so ordnete Oberbau-Kommissär Kent gestern die sofortige Einstellung der betreffenden Arbeiten an. Die Firma wird wohl eine Neulegung des Fundaments vornehmen müssen.

Lokalbericht.

Sonderbare Passion.

Ein etwas eigenartiger Fall, bei dem eine gewisse Hattie Dickson die Hauptrolle spielt, beschäftigte gestern das Irrengericht, doch konnte man bisher zu keinem endgiltigen Ergebniß in dieser heiklen Sache gelangen. Die junge Dame, eine recht fesche Erscheinung, sollte auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden. Sie kam vor mehreren Monaten in männlicher Verkleidung nach dem County-Hospital und ersuchte um Aufnahme, da sie geistesgestört sei. Als die Patientin längere Zeit in ärztlicher Behandlung gestanden und als völlig genesen aus dem Hospital entlassen werden sollte, behauptete sie, daß sie immer noch schwerleidend sei. Ihr ganzes Benehmen kam den Aerzten so fraglich vor, daß sie schließlich die junge Dame dem Detention-Hospibtal überwiesen. Wie Frl. Dickson angibt, ist sie vor längerer Zeit aus ihrem Elternhause religiöser Unduldsamkeit halber entflohen und hat seither, um unentdeckt zu bleiben, nur Männerkleider getragen. Der Gerichtshof hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Marktbericht.

Chicago, den 9. Mai 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
- Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
- Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
- Kartoffeln, 66c—68c per Bushel.
- Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Faß.
- Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
- Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
- Gurken, $1.50—$1.75 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
- Hühner, 9c—9½c per Pfund.
- Truthühner, 12c per Pfund.
- Enten, 10c—11c per Pfund.
- Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Wild.
- Mallard-Enten, $2.00—$2.50 per Dutzend.
- Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
- Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
- Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
- Butternuts, 60c—65c per Bushel.
- Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
- Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
- Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
- Schmalz, 5c—5c per Pfund.

Eier.
- Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
- Aepfel, $2.50—$4.00 per Faß.
- Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
- Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
- Nr. 3, 55c—60c; Nr. 4, 51c—55c.

Winter-Weizen.
- Nr. 3 roth, 56½c; Nr. 2 roth, 55c—57c.
- Nr. 2 [illegible], 56c—58c; Nr. 3 hart, 56c—57c.

Mais.
- Nr. 2 gelb, 45c—46c; Nr. 3 gelb, 45c—45½c.

Roggen.
- Nr. 2, 60c.

Hafer.
- Nr. 2 weiß, 32c—33c; Nr. 3 weiß, 31½c—32½c.

Heu.
- Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
- Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Feuer.

Gegen 2 Uhr gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem zweistöckigen Wohnhause von H. L. Phelps in Nr. 610 Chestnut Str. alarmirt, woselbst in der oberen Etage ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Trotz der energischen Anstrengungen der Löschmannschaften wurde die innere Einrichtung des Gebäudes fast vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf $500. Ueber die Entstehungsursache des Feuers hat bisher nichts Sicheres ermittelt werden können.

Die Explosion eines Gasolinofens veranlaßte gestern einen Brand in dem Materialwaarengeschäfte Nr. 344 O. 25. Str., durch den ein Schaden von etwa $50 angerichtet wurde.

Das zweistöckige Gebäude Nr. 699 Armitage Ave., Eigenthum eines gewissen John Plant, wurde gestern durch Feuer zum Betrage von $1100 beschädigt. Der Verlust ist durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

George Bruhn, Lizzie Hansen, 21, 21.
Fred Lemke, Julia Orth, 24, 19.
Flower Donatelli, Liboratte Marinella, 19, 19.
Anton Hardina, Amalia Luhanova, 22, 21.
Herman Jensen, Merlane Peterson, 27, 29.
James Michaels, Katherine Flamer, 37, 38.
Alfred Kelly, Jowayer Lee, 24, 19.
Josef Disza, Maryanna Gabus, 21, 19.
Albert Tubbergren, Annie Tenninga, 25, 23.
Bismarck McCartney, Stella Ryan, 27, 24.
John Stensen, Louis Behn, 28, 21.
Albert Klanfoth, Minnie Schroeder, 26, 25.
John Tesak, Rose Hrvanak, 26, 21.
William Cunningham, Annie Fairs, 42, 35.
Andrew Lofgreen, Amanda Anderson, 36, 35.
Solomon Schilling, Minnie Levison, gesetzl. Alter.
William Fisher, Hulda Anderson, 21, 24.
John McLeod, , Anna Folz, 32, 32.
Richard Bruce, Ellen Codd, 48, 39.
Arthur Brand, Rachel Rockman, 34, 26.
Charles Meislish, Fannie Silverstein, 21, 18.
Max Boemack, Elisa Herrmann, 24, 24.
Rudolph Lange, Carrie Schreiber, 25, 21.
Avena Fry, Minnie Walteridge, 32, 24.
Charles Ryder, Mamie Williams, 23, 18.
John Preston, Susie Johnson, 24, 23.
Henry Smith, Amanda Christman, 29, 28.
Veto Tortovillo, Vitatorio, Pacente, 21, 18.
Isaac Flarman, Lizzie Silverman, 25, 20.
Henry Huettmann, Jr., Helen Riemer, 24, 19.
Wladyslaw Konczyk, Stanislawa Krupska, 22, 19.
W. Jakubowski, Florentyne Szatoska, 22, 23.
Albert Balaffa, Susanna Haubylak, 40, 32.
David Schmidt, Minnie Wollin, 25, 22.
Nicholas Origer, Margrete Herrus, 23, 23.
Frank Prazak, Teresia Kliha, 25, 22.
Friedrich Siebold, Emilie Schulz, 39, 28.
Peter Sitzman, Rose Goldberg, 27, 25.
Samuel Rothkowsky, Sadie Schreyer, 30, 20.
Rudolph Schmidt, Emma Wodrich, 25, 19.
August Jahn, Mary Brechelt, 30, 26.
Edward Weston, Minnie Randolph, 48, 30.
Joseph Selebski, Ottilia Milke, 34, 18.
Peter Jechtenfuchs, Theresa Burnhardt, 29, 24.
Eugene Compton, Emma Peck, 50, 43.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Margarethe Heinrichs, 156 Milwaukee Ave., 58 J.
Louis Leopold, 4346 Grand Blvd., 70 J.
Peter Knapp, 914 54. Str.

Ein neuer Klub.

Im Sherman House wurde gestern Abend ein Freisilber-Klub gegründet, der folgende Beamte erwählte: Präsident, Ex-Richter S. P. McConnell; Sekretär, M. W. Meagher; Schatzmeister, Eugene Smith. Der Klub zählt bis jetzt erst 31 Mitglieder, die sich durch Namensunterschrift auf die Statuten verpflichteten. Die Hauptbestrebung des neuen Klubs besteht darin, dahin zu wirken, daß der Prägung von Gold und Silber wieder die Stellung verschafft wird, die sie vor dem Jahre 1873 einnahm, ohne auf ein internationales Uebereinkommen zu warten. Der Klub legte sich den Namen „Silver and Gold Bimetallic Club" bei.

* Professor Fritz Mayers Nordseite-Natatorium, Nr. 684 N. Wells Str., hinter der Halle der Chicago Turngemeinde, ist jetzt jeden Tag offen und bietet Freunden der Schwimmkunst oder Solchen, die diesen edlen Sport erlernen wollen, einen angenehmen und rationellen Zeitvertreib.

Briefkasten.

H. K. — Im „Ashland Block", Nordostecke von Clark- und Randolph Straße, Zimmer 810, befindet sich eine Schule für elektrische Wissenschaft („School of Electrical Science.") Als Direktor dieser Schule fungirt Herr Prof. H. Gilbert Coyle.

Wilh. Sch. — Uns ist weder ein „Hundldorf", noch ein „Hundeldorf" bekannt.

E. R. — Das Ferris-Rad wird an der N. Clark Str., gleich nördlich von Wrightwood Ave., errichtet. Das städtische Bauamt hat einen Erlaubnißschein hierfür ausgestellt, der jedoch auf die Beschwerde der umwohnenden Grundbesitzer hin widerrufen, dann aber von Richter Payne wieder als zu Recht bestehend erklärt wurde. Die „Buffalo Bill Wild West"-Gesellschaft wird zur Zeit von Col. W. F. Cody neu organisirt. Seine Adresse ist uns unbekannt. — Adressiren Sie: „Manager Ferris Wheel Company", N. Clark Str., und Wrightwood Ave., Chicago, Jll.

J. R. — Wenden Sie sich an den Betriebs-Direktor der „West Chicago Street R. R. Co.", dessen Office sich in dem Gebäude Nr. 89 West Washington Str. befindet.

George B. — Sie können alles Nähere, hinsichtlich der Abfahrt der Dampfer etc. — von der „Goodrich Transportation Co. erfahren, deren Dock sich am Fuße der Michigan Ave. befindet.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Lucy O'Melia, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 5444 Union Ave., $6000; Jacob Herman, 3stöck. Backstein-Anbau mit Laden, Flats und Basement, 9232 Commercial Ave., $4000; Charles Westling, 2stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 83 88. Str., $4000; F. E. Burley, vier 2stöck. Backstein-Wohnhäuser mit Basement, 3426, 3430, 3432, 3434 Calumet Ave., $4000; P. W. Holway, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 3539 Wallace Str., $5000; George Hooper, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 3806 Parnell Ave., $3000; M. H. Guerin, 4stöck. Backstein-Flats mit Basement, 3249 Wabash Ave., $12,000; R. D. Hokes, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 521 Albany Ave., $2600; Lewis Institute, 5stöck. Backstein-Schule mit Laden und Basement, 770—784 W. Madison Str., $220,000; Crane Elevator Co., 1stöck. Backstein-Ausbau, 219—239 S. Jefferson Str., $15,000; A. J. Ryan, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 751 Turner Ave., $3500; Christina Rumsten, 1stöck. Backstein-Anbau, 738 Maplewood Ave., $2000.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 1.35 N	‡ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‡11.35 N	‡ 1.55 B
Ch. & St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	‡ 7.35 B
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 7.35 B
New Orleans Postzug	‡ 3.00 B	‡12 20 B
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 B	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 B	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 8.00 N	‡ 7.00 B
Kankakee & Gilman	‡ 4.30 N	‡10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 2.20 N	‡ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‡ 6.50 B
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	‡10.15 B
Rockford & Freeport	‡ 5.15 N	‡10.20 B
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE — Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 B	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.30 B
New York & Boston	*8 00 N	*7 25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.25 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	12.01 AM	8.00 AM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	6.00 PM	† 8.45 AM

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Kein Unglück.

Auf die Erfüllung seines ehrgeizigen Wunsches, die räumlich größte Stadt der Welt zu werden, wird New York vor der Hand verzichten müssen. Obgleich in der Volksabstimmung die „Verschmelzung" New Yorks mit Brooklyn und den zunächst angrenzenden 300 oder 400 Quadratmeilen mit schwacher Mehrheit gutgeheißen worden ist, hat der Staatssenat sich soeben geweigert, dem „Volkswillen" zu gehorchen. Ein Schacher der New Yorker Tammany-Gauner mit den ebenso schuftigen republikanischen Gesetzgebern aus Brooklyn brachte das schöne Luftschloß zu Falle. Die Politiker in den beiden „Schwesterstädten" glauben nämlich, daß dieselben nach ihrer Vereinigung eine ganze Anzahl von aufopferungslustigen Patrioten würden entbehren können. Es kann aber unmöglich geduldet werden, daß einige hundert oder gar mehrere tausend Pats und Meiks wieder in die traurige Lage kommen, für ihren Lebensunterhalt wirklich arbeiten zu müssen.

Bei der nächsten Volkszählung wird also voraussichtlich die Stadt Chicago mehr Einwohner haben, als die eigentliche Stadt New York, aber jeder billig denkende Mensch wird letzterer die thatsächlich, wenn auch nicht rechtlich zu ihr gehörenden Städte anrechnen, welche rings um die großartige Bai gelagert sind. Der Menschenstrom, der sich abends und morgens über die Brücken und Fährboote ergießt, beweist augenfällig, daß nicht nur die auf Long Island, sondern auch die im Staate New Jersey gelegenen Ortschaften auf Meilen in der Runde nur Vorstädte New Yorks sind. Was kann es also den New Yorkern verschlagen, wenn alle diese Orte ihre selbstständige Verwaltung behalten? Im Gegentheile können sie sich zu dem Mißerfolge des Vergrößerungsplanes nur Glück wünschen. Denn die Erfahrungen, die man in Chicago mit der Angliederung aller umliegenden Gemüsefelder und Froschteiche gemacht hat, ermuntern gerade nicht zur Nachahmung.

Wären an Chicago nur die bereits dicht bevölkerten Ortschaften Hyde Park, Lake und Lake View angeschlossen worden, so hätte sich die Verschmelzung glänzend bewährt. Es mußten jedoch, — wie es auch in New York geplant war — die politischen Gebiete oder „Towns", deren Mittelpunkte jene Ortschaften bildeten, mit annektirt werden. Dadurch stieg der Flächenraum der Stadt auf 195 Quadratmeilen, und diese ungeheure Fläche soll nun mit gepflasterten Straßen, Schulen, Polizei- und Feuerschutz, Wasser, Kanalisation und Licht versorgt werden. Daß es in Folge dessen an allen Ecken und Enden nicht reicht, und die eigentlich besiedelten Stadttheile vernachlässigt werden müssen, läßt sich wohl nicht leugnen. Alle Zweige der Verwaltung leiden am chronischen Geldmangel, und die nothwendigsten Verbesserungen müssen unterbleiben, weil die Mittel fehlen. Die Zahl der Steuerzahler ist nicht groß genug, um allen Ansprüchen genügen zu können, die an sie gestellt werden.

Somit haben die New Yorker keinen Grund, sich über das Mißlingen ihrer hochfliegenden Pläne zu grämen. Chicago würde ihnen gern 100 Quadratmeilen überlassen.

Delawares Senatorskandal.

Dem hohen Bundessenate wird im nächsten Winter ein ganz neuartiger Streitfall unterbreitet werden. In dem Zwergstaate Delaware wollen nämlich die Republikaner den Geldsack Dupont zum Bundessenator gewählt haben, während die Demokraten behaupten, daß die Wahl nicht zu Stande gekommen ist. Dupont erhielt bei der gemeinsamen Abstimmung beider Häuser 15 Stimmen, und die Demokraten sagen, daß er 16 Stimmen hätte haben müssen. Nach ihrer Ansicht muß der jetzige Gouverneur noch als Mitglied des Senates mitgezählt werden, und wenn das richtig ist, so bestehen die beiden Häuser der Gesetzgebung aus zusammen 30 Mitgliedern. Dagegen erklären die Republikaner, der frühere Vorsitzende des Senates sei durch seine Beförderung zum Gouverneur aus der gesetzgebenden Körperschaft ausgeschieden, letztere zähle also nur noch 29 Mitglieder, und 15 Stimmen bildeten eine Mehrheit. Auf diesen Grund hin wird Dupont einen Sitz im Bundessenat beanspruchen, obwohl ihm von den zuständigen Behörden seines Staates kein Zertifikat ausgestellt werden wird. Der Senat wird dann darüber zu entscheiden haben, ob er zuzulassen ist, oder nicht.

Hätten die Republikaner in Delaware zusammengehalten, so wäre diese Streitfrage gar nicht entstanden; denn sie hatten eine unzweifelhafte Mehrheit von 5 Stimmen und hätten den jetzigen Senator Higgins ohne Schwierigkeit wiedererwählen können. Da kam aber ein gewisser Addick dazwischen, der durch Gasgeschäfte zum reichen Manne geworden ist und sich nun einen Sitz im Bundessenate kaufen wollte. Wochenlang wurde jeden Tag abgestimmt, ohne daß sich ein Ergebniß hätte erzielen lassen. Endlich verlor Addick alle seine Anhänger bis auf vier. Diese Getreuen stimmten bis zum Schlusse für ihn, und so kam es, daß Dupont, den man an die Stelle von Higgins gesetzt hatte, nur 15 Stimmen erhielt, statt 19.

Was nun die Sitzberechtigung Duponts anbetrifft, so wird auch diese voraussichtlich nicht auf Grund des Rechtes entschieden werden, sondern durch „politische" Rücksichten. Der Senat wird bei seinem Zusammentritt im nächsten Winter 42 Republikaner, 39 Demokraten und 6 Populisten enthalten. Ohne die Mitwirkung der Populisten werden also die Republikaner keine Mehrheit haben. Die Populisten sagen aber frei heraus, daß sie den Republikanern nur dann helfen werden, wenn diese ihnen genug Stimmen für einen Freiprägungs-Beschluß liefern. Siegt der Silberschwindel, so wird Dupont als Bundessenator anerkannt werden, während im entgegengesetzten Falle die Populisten entweder den Demokraten helfen oder sich der Abstimmung enthalten werden. So etwas nennt man hierzulande Politik!

Wie übrigens auch der Streit enden möge, so haben jedenfalls die schmachvollen Vorgänge in der Legislatur von Delaware auf's Neue gezeigt, wie nothwendig die Umgestaltung des Bundessenates geworden ist. Wenn auch in den östlichen Zwergstaaten, die schon zum ursprünglichen Staatenbunde gehörten, die Mode einreißt, die Senatssitze an den Meistbietenden zu verkaufen, so ist es hohe Zeit, der „erhabenen" Körperschaft an den Kragen zu gehen. Delaware mit seinen 168,500 Einwohnern hat im Senate eine ebenso starke Vertretung, wie New York mit seinen sechs Millionen. Es ist aber ein vergleichsweise armer Staat, dessen Gesetzgeber, wie die der fernwestlichen Lumpenstaaten, ziemlich billig zu haben sind. Sollten nun die immer mehr zurückgehenden Staatengebilde Rhode Island, New Hampshire und Vermont dem Beispiele Delawares folgen, so wird es sehr bald dahin kommen, daß die Monopolisten die Mehrzahl der Senatssitze für Geld haben können. Schon jetzt ist es ihnen eine Kleinigkeit, ungefähr 20 Sitze um ein Billiges zu erwerben. Der Silberschwindel findet im Senate seinen stärksten Rückhalt, weil die Staaten Colorado, Idaho, Montana, Nevada, Oregon, Washington und Wyoming, die insgesammt kaum 1,300,000 Einwohner haben, die sechs volkreichsten Bundesstaaten, trotz ihrer 25 Millionen Einwohner überstimmen können. Solche Zustände sind auf die Dauer unhaltbar.

1639—1895.

Es war im Jahre des Herrn 1639, da erließ in gerechter Entrüstung ob der Sittenverderbniß und der Aergerniß erregenden Produkte der Eitelkeit des Weibes, eine hochweise und sittenstrenge Ortsbehörde von Dedham, Mass., folgende Verordnung gegen die sündhaften Ballonärmel:

„Und ferner sei angeordnet, daß es in Zukunft keiner Person, wer immer sie auch sei, gestattet sein soll, Kleidungsstücke anzufertigen für Frauen oder irgend ein anderes Geschlecht, mit Aermeln, die in ihrem weitesten Theile mehr als eine „halbe Elle" weit sind, und so im Verhältnisse für kleinere oder größere Personen." —

Vorerst eine Erklärung der Maßbestimmung „eine halbe Elle". Nicht die alte sächsische oder hannoversche Elle mit ihren 2 Fuß, auch nicht die um ein paar Zoll längere preußische Elle oder die eine Kleinigkeit mehr als 2 Fuß 10 Zoll messende einstige bairische Elle kommt hier in Betracht, sondern die alte englische Elle von 45 Zoll, also $1\frac{1}{4}$ Yard Länge. Die Bezeichnung Elle rührt von Ellenbogen her und für eine „Elle" galt ursprünglich die Länge des Unterarms und der Hand. Anders bei den Engländern. Diese übertrugen den Namen ell = Elle, auf ein anderes, weit längeres Maß, das mit dem Ellbogen absolut nichts zu thun hatte. Dies Maß erhielten die englischen Jungfräulein und Frauen durch ein verwickeltes aber sinnreiches und wegen der damit verbundenen Aufregungen — die Scheere rutschte unfehlbar vom Schooß und der Fingerhut rollte zu Boden — sehr vergnügliches und unterhaltendes Verfahren. Um die Länge einer solchen Elle festzustellen, maßen sie vorerst schnell und vorsichtig die Entfernungen von der Nasenspitze bis zu den Spitzen der flinken Fingerchen der rechten Hand, die sie so weit wie möglich in gerader Linie von der Schulter aus nach rechts streckten. Das — darauf schworen sie — ergab genau 36 Zoll — drei Fuß. Um nun die fehlenden $\frac{3}{4}$ Fuß zu erlangen, fügten sie dem Maß die 9 Zoll hinzu, die, wie Jedermann weiß, zwischen der Spitze des Mittelfingers einer nähenden Frau — über den Rücken des Fingers und der Hand hinweg — und einem Punkte beim Handgelenk liegen. Das ist ganz genau eine Viertelyard, denn eine Frau findet jenen gewissen Punkt am Handgelenk mit unfehlbarer Sicherheit, wenn es auch bisher noch keinem Manne möglich war, mit Bestimmtheit zu sagen: Dies ist der Punkt. Doch das nur nebenbei, es sollte hier nur darauf hingewiesen werden, daß die Väter von Dedham keine Barbaren waren, und immer noch auf reichlich volle Arme Rücksicht nahmen, als sie die halbe Elle als höchste erlaubte Weite von Aermeln ansetzten. Aber vor mehr als 250 Jahren waren, wie heute am Ende des 19. Jahrhunderts nach und nach die Aermel der Frauengewänder zu unleidlicher Größe angewachsen, und damals, wie heute, lehnte sich schließlich die Männerwelt gegen die Tyrannei der Ballonärmel auf. Um wie viel klüger aber als unsere heutigen Gesetzgeber gingen die Puritaner Dedhams zu Werke! Während im Jahre 1895 in den Gesetzgebungen New Yorks und New Jerseys und wohl auch anderer Staaten Bills eingebracht wurden, welche den Frauen das Tragen von Ballonärmeln verbieten, und unser Jones von Cook County in der Illinoiser Legislatur eine Vorlage entwarf, welche die Trägerinnen unmäßig großer Hüte in Theatern u.s.w. mit hohen Strafen bedrohte, legten die Väter Dedhams die Axt an die Wurzel des Uebels, indem sie die Herstellung von Ballonärmeln verboten. Jene klugen Männer wußten sehr wohl, daß es zwecklos sein würde das Tragen der übermäßig großen Aermel zu verbieten, so lange diese in Mode waren. Sie wußten aber auch, daß die Kleidermacherinnen und Schneider die Moden machen, daß nur durch diese die Frauen zu all' den Extravaganzen in der Kleidung verleitet werden. Welcher Frau, welchem Mädchen im ganzen weiten Lande von heute oder vom Jahre 1639, würde es wohl in den Sinn gekommen sein, ihre Schultern mit Ballons zu verunzieren, sich bei kräftigem Winde der Gefahr einer Reise in unbekannte Regionen, wo es wahrscheinlich keine Moden gibt, auszusetzen, wenn sie ganz unbeeinflußt geblieben wären von der Schneiderinnen Rath?! — —

Nicht nur klüger, auch muthiger waren die Väter, denn wenn es auch in der Jetztzeit, wie schon gesagt, einzelne tollkühne Männer gibt, welche Gesetze gegen die Damenmoden vorschlugen, so fanden doch nur wenige den Muth, dafür zu stimmen. Sie hatten Alle Angst vor der neuen Frau. Und mit Recht. Wie würde das Land von den Granitfelsen Maines bis zu Californiens sonniger Küste wohl widerhallen von den Entrüstungsschreien der "bloomer girls", wollten männliche Gesetzgeber es wagen die Ballonärmel zu verdammen! Ah! der Gedanke daran ist furchtbar, aber erfrischend zugleich, denn eine Gänsehaut läuft Einem dabei langsam den Rücken hinab, und das ist wohlthuend bei dieser Hundstagshitze. — —

Lokalbericht.

Unterbrochenes Tanzvergnügen.

Eine unangenehme Unterbrechung erfuhr gestern Abend das Tanzvergnügen, welches Prof. Frank Dement und seine Tanzschule in Yondorfs Halle, Nr. 163 North Ave., veranstaltet hatte. Die jungen Damen und Herren waren sozusagen gerade im besten Schwung und amüsirten sich trotz der Hitze auf's Angenehmste, als sich plötzlich, es war gegen zehn Uhr, ein scharfer Brandgeruch bemerkbar machte. Wenige Minuten später sah einer der Musikanten, wie aus der Decke des Saales oberhalb des Kronleuchters Flammen durchschlugen. Im nächsten Moment wurde auch die Gesellschaft auf die drohende Feuersgefahr aufmerksam und nun brach eine wilde Panik unter den Gästen aus. Alles stürmte in wilder Hast nach dem Treppenausgange zu. Glücklichereise erschien die inzwischen alarmirte Feuerwehr noch rechtzeitig auf der Bildfläche, und die geängstigten Damen und Herren beruhigten sich bald. Der Brand selbst war nämlich schnell gelöscht. Daß die hübschen Ballkleider der Damen bei der Gelegenheit etwas derangirt wurden, läßt sich denken. Trotzdem ließ man sich in dem Vergnügen nicht weiter stören, und nachdem die Löschmannschaften fort waren, wurde flott weiter getanzt.

Kurz und Neu.

* Die neue demokratische Morgenzeitung, welche demnächst unter der Leitung der Herren Seymour und Russell hier erscheinen soll, wird den Namen „Chicago Chronicle" erhalten. Die Inkorporationsrechte wurden gestern für das Unternehmen vom Staatssekretär erwirkt. Das Anlagekapital soll $300,000 betragen.

* Oberbau-Kommissär Kent stellt sensationelle Enthüllungen über die von ihm vorgenommene Untersuchung der Zahl-Listen in der verschiedenen Departements in Aussicht. Außer den Namen von „Strohmännern" will er sogar solche von Leuten auf den Zahl-Listen entdeckt haben, die schon längst nicht mehr am Leben sind. Die Stadtkasse soll auf diese Weise um Tausende von Dollars bestohlen worden sein.

* Unter den Auspizien der „Chicago Methodist Social Union" fand gestern Abend im Auditorium eine große Gedenkfeier zu Ehren John Wesleys, des Stifters der Methodisten, statt, zu welcher sich Geistliche und Laien nicht bloß aus Chicago sondern auch aus anderen Staaten der Union eingefunden hatten. Unter den Ehrengästen befanden sich die Herren Warner Miller, Chancellor McDowell und Mayor Swift. Letzterer hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache.

Blutiger Auftritt.

Der berüchtigte „Capt." Leckie schießt einen ehemaligen Bundessoldaten nieder.

Sofort hinter Schloß und Riegel gebracht.

Im dritten Stockwerk des an der Ecke von Randolph und Dearborn Str. gelegenen McCormick-Gebäudes trug sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr eine blutige Schieß-Affäre zu, und auf den Tod verletzt liegt augenblicklich der ehemalige Bundes-Kavallerist Alexander Nichols im Alexianer Hospital darnieder. Als seinen Angreifer nannte der Schwerverwundete den berüchtigten „Captain" James B. Leckie, und dieser wurde denn auch gleich nach geschehener Unthat von Geheimpolizisten der Zentral-Station in Haft genommen, leugnet aber bisher hartnäckig jede Schuld. Wie die Hospitalärzte im Laufe des Abends erklärten, hat Nichols einen Schuß durch den rechten Lungenflügel erhalten, und es soll nur geringe Hoffnung vorhanden sein, den Mann am Leben erhalten zu können.

Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, fiel der frühere Bundessoldat den ehrlosen Praktiken Leckies zum Opfer, suchte dann selbst sein gutes Recht zu erlangen und wurde hierbei von dem gewissenlosen Betrüger über den Haufen geschossen.

Jahrelang unterhielt „Capt." Leckie unter dem vertrauenerweckenden Namen „Chicago Merchant's Police" ein Schwindel-Institut gefährlichster Sorte, bei dem es einzig und allein darauf abgesehen war, Stellensuchende durch lügenhafte Versprechungen um ihre oft sauer genug ersparten Groschen zu bringen. Ein Jeder, der sich um den als vakant angezeigten „Wächterposten" bewarb, mußte dem Gauner eine „Kaution" im Betrage von $200 stellen, welche Summe selbstredend niemals zurückerstattet wurde. Gewöhnlich wurde der Dupirte aus irgend einem nichtssagenden Grunde von Leckie schon nach wenigen Tagen wieder aus seiner „Stellung" entlassen und hatte dann einfach das Nachsehen. Die Kriminalpolizei saß schließlich dem sauberen Stellenvermittler hart auf den Fersen, verhaftete ihn unzählige Male, ohne aber bisher im Stande gewesen zu sein, den Schwindlr gänzlich unschädlich zu machen. Kürzlich organisirte „Capt." Leckie nun die „Chicago Burglar Insurance Co." und trieb unter neuem Namen das alte Gaunergeschäft unbelästigt fort, was ihm durch den gestrigen blutigen Vorgang hoffentlich nunmehr gründlich gelegt wird.

Wie so viele andere, mit den großstädtischen Verhältnissen unbekannte Personen wandte sich auch der erst kurz zuvor aus dem Militärdienst entlassene Alexander Nichols an „Capt." Leckie, und bewarb sich um die ausgeschriebene Stelle eines „Privatwächters." Er erhielt den Platz, mußte aber „den Geschäftsregln gemäß" $200 Sicherheit stellen. Nachdem Nichols eine Woche lang an irgendeinem Gebäude „Wächterdienste" gethan, wurde er von einem städtischen Blaurock darauf aufmerksam gemacht, daß er einfach einem plumpen Schwindel zum Opfer gefallen sei. Der ehemalige Vaterlandsvertheidiger begab sich unverzüglich nach dem im McCormick-Gebäude befindlichen „Hauptquartier" Leckies und verlangte nebst seinem Wochenlohn auch die gestellte Bürgschaft zurück, was ihm aber von Leckie rundweg abgeschlagen wurde. Tagelang versuchte dann Nichols auf gütlichem Wege wieder zu seinem Gelde zu gelangen, bis ihm schließlich die Geduld ausging und er an Leckie einen Drohbrief sandte. Gestern Nachmittag kam der Betrogene nochmals nach der Privatkanzlei von Leckie und beanspruchte in energischer Weise die Zurückerstattung seiner eingezahlten Summe. Was hierauf zwischen beiden Männern vorging, konnte bisher noch nicht festgestellt werden; Nichols stürzte mit einem Male aus dem Zimmer Leckies und feuerte, im nächsten Moment bewußtlos zusammenbrechend, noch zwei Revolverschüsse in der Richtung nach demselben ab, die indeß kein Unheil anrichteten. Während schleunigst ein Ambulanzwagen herbeizitirt wurde, kam der Schwerverletzte wieder zu sich und gab dann kurz an, daß er von Leckie niedergeschossen wurde. Bei der Inhaftnahme des Letzteren wurde kein Revolver bei ihm vorgefunden, doch ist die Waffe ohne Zweifel von der Gattin Leckies bei Seite geschafft worden, ehe die Polizei an Ort und Stelle eintraf. Der Arrestant behauptet, daß Nichols einen Selbstmordsversuch gemacht habe.

Nichols stand bis zum 9. April d. J. bei einer Schwadron des 8. Bundes-Kavallerieregiments, die in Fort Mead, Nord-Dakota, stationirt ist, und wohnte zuletzt hier in dem Hause Nr. 534 W. Lake Str.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

* Die Einweihung der neuen Pilgrim Temple Baptisten-Kirche, Ecke von North Ave. und Leavitt Str., wird am nächsten Sonntag unter entsprechenden Feierlichkeiten vollzogen werden. Dr. J. P. Thoms ist der Pastor der Gemeinde.

* Bürgermeister Swift hat an den Vorsteher des Spezialsteueramts die Aufforderung ergehen lassen, daß in Zukunft die Voranschläge für öffentliche Verbesserungs-Arbeiten mit größerer Sorgfalt als bisher aufgestellt und dem wirklichen Kostenpreise so nahe wie möglich gebracht werden sollten. Man wird versuchen, die Ausgaben für die Ausarbeitung der Voranschläge, Gerichts-, Inspektionskosten 2c. bedeutend zu vermindern und dieselben unter den bisherigen Satz von 6 Prozent der Spezialsteuern zu bringen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39.500.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater Wilhelm G. Simon am Dienstag, den 7. Mai, im Alter von 59 Jahren nach langen Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. Mai, um 1 Uhr Nachm. vom Trauerhause, Ecke Lincoln und Berteau Ave., aus und um 2 Uhr von der Nord Ashland Ave. Evangelischen Kirche, Ecke North Ashland Ave. und Noble Ave., aus nach dem Rosehill Kirchhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Clara Louise Simon, Gattin.
Chas. E. Simon, William T. Simon, Söhne.
Ottilie L. Simon, Francis Simon, Schwiegertöchter. frsa

Todes-Anzeige.
Douglas-Loge No. 117. A. O. U. W.

Den Beamten und Brüdern hiermit zur Nachricht, daß unser Bruder P. Knapp am 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 11. Mai, Morgens, vom Trauerhause, 914 54. Str., nahe Halsted Str., nach Waldheim. Die Brüder sind ersucht, sich punkt 9 Uhr in der Logenhalle einzufinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
O. Schetraüs, M. A.
H. Adolph, Sekretär.

Todes-Anzeige.
Gegenseitiger Unterstuetzungs-Verein von Chicago.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß W. J. Simon von der 5. Sektion gestorben ist. Beerdigung am Sonntag Mittag, 2 Uhr, von 1800 Lincoln Av. nach Rosehill.
Hugo Peters, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater Christian F. Britsch nach langem schwerem Leiden am 9. Mai Abends 8 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist, im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause 283 29. Str. nach Oakwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Carrie Sturm, Christian F. Britsch, Minna Hunt, Kinder.
John Sturm, S. L. Hunt, Schwiegersöhne.
Karolina Gassenberger, Schwester.
Heinrich Gassenberger, Schwager. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin Anna Gezech am Donnerstag, den 9. Mai, um 4 Uhr Morgens, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Vormittag um 9 Uhr vom Trauerhause, 635 Union Str., nach der St. Marien-Kirche und von da nach dem St. Marien-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Theodore Gezech, Gatte.
Anna Regentin, Schwester, nebst Schwager und Schwägerin.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Indianapolis sind alle zur Gewerkschaft gehörigen Eisengießer an den Streik gegangen.

— Die ersten großen Waggonladungen Kirschen sind von Californien nach Chicago unterwegs.

— In Buffalo, N. Y., brannten die großen Böttcher-Werkstätten der „Richard Grant Cooperage Co." nieder. Verlust etwa $100,000.

— Die Landwirthe John Hall und Dan Henson in Jasper, Ala., duellirten sich um die Hand einer Dame unweit der Wohnung derselben und blieben Beide todt auf dem Platze.

— John Cameron, eine der bekanntesten Persönlichkeiten in Cincinnati und Umgegend, starb infolge übermäßigen Zigarettenrauchens. Er pflegte täglich 50 bis 75 Stück Zigaretten zu verpuffen.

— Die Staatsgesetzgebung von Delaware hat sich endgiltig vertagt, ohne einen neuen Bundessenator zu wählen. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit dem Bundessenat zur Entscheidung unterbreitet werden.

— In ein kleines Boot im Hafen von Duluth, Minn., schlug gestern der Blitz, und zwei Insassen George Barschow und Charles Emory, wurden augenblicklich getödtet, während der Dritte, W. Helm, leicht verletzt wurde.

— Der amerikanische Konsul in Gent, Belgien, Hr. Morris, empfiehlt in einem Bericht an unser Staatsdepartement den größeren Verbrauch von Zichorie als Getränk und erklärt, daß in Europa der Verbrauch derselben beständig zunehme, und in den Ver. Staaten ein ganz ungerechtfertigtes Vorurtheil gegen die Zichorie bestehe.

— Der Schulstreit in Manitoba, Canada, ist noch nicht entschieden, da sich die Gesetzgebung gestern abermals, bis zum 13. Juni, vertagt hat, ohne sich über die Ordre der Dominialregierung, die Wiedereinrichtung der konfessionellen Sonderschulen zu gestatten, schlüssig zu werden.

— Im westlichen Kansas stieg gestern das Thermometer bis auf 105 Grad im Schatten; in einzelnen Theilen von Wisconsin, besonders in Madison, kam es bis auf 100! Eine Menge Sonnenstich-Fälle wird gemldet. In einzelnen Theilen Californiens verursachte ein Windsturm großen Schaden.

— Unter den streikenden Kohlengräbern von Ohio herrscht zum Theil große Noth, und dieselben werden wahrscheinlich gezwungen sein, die Lohnsätze des vorigen Jahres anzunehmen. Die Grubenbesitzer sind Willens, diese zu zahlen. Man erwartet daher, daß es schon in den nächsten Tagen zu einem Vergleich kommt.

— Die Verhandlung gegen den Kaufmann Fulton Gordon in Kentucky, welcher den Sohn des Staatsgouverneurs Brown, den er auf ehebrecherischem Umgang mit seiner, Gordons, Gattin ertappte, erschoß, endete vorerst mit der Freilassung Gordons, womit also das Gericht anerkannte, daß gerchtfertigter Todtschlag vorliege. Ob die Familie der Frau Gordon die Angelegenheit noch weiter treiben will, muß dahingestellt bleiben; sie scheint aber wenig Lust dazu zu haben.

— Zu Ehren der Delegaten der „American Protective Association" wurde gestern Abend in der „Liberty Hall" in Milwaukee ein großer Empfang gegeben. Dem Gründer dieses Bundes, Henry F. Bowers, wurde eine $1000-Medaille überreicht. Das Original des „kleinen rothenSchulhauses", welches dem Kongreßabgeordneten W. S. Linton von Michigan von den Bürgern der Bundeshauptstadt in Anerkennung seiner Vertheidigung der öffentlichen Schulen verehrt worden war, ist nach Milwaukee gebracht worden und wird wahrscheinlich in jedem Staat der Union, sogar in Europa, ausgestellt werden.

Ausland.

— Es scheint in Frankreich wieder eine große Spaltung wegen der Rebellion der katholischen Kirche gegen die Steuergesetze bevorzustehen. Die französischen Sozialisten jubeln über diese Lage der Dinge.

— Im „Hotel Phoenix" in Kopenhagen gaben die Mitglieder der Königl. Dänischen Kommission für die Columbische Weltausstellung, sowie die dänischen Aussteller, welche dieselbe beschickt hatten, dem amerikanischen Vizekonsul Dreier ein großes Bankett.

— Das an anderer Stelle erwähnte, in Berlin gestern verbreitete Gerücht, daß der frühere KönigMilan von Serbien Selbstmord begangen habe oder ermordet worden sei, hat auch heute bis jetzt keine Bestätigung erhalten und wird jetzt als ein bloßes Börsenspekulanten-Manöver betrachtet.

— Der amerikanische Konsul Monaghan in Chemnitz, Sachsen, sandte an unser Staatsdepartement einen Bericht, worin er darüber klagt, daß in Sachsen eine lebhafte Bewegung behufs Fernhaltung aller Ausländer von den technischen und industriellenKunstschulen im Gange sei.

* Der Rennplatz in der nahe der südlichen Stadtgrenze gelegenen Ortschaft Robey ist gestern vom Sheriff Hayes, von Lake County, Ind., auf einen gerichtlichen Befehl hin geschlossen worden.

Lokalbericht.

Noch höher.

Komptroller Wetherell und Ald. Madden, der Vorsitzer des stadträthlichen Finanz-Komites, öffneten gestern die zweiten Angebote, welche für die Beleuchtung der Straßen der Stadt eingelaufen waren. Auch dieses Mal fielen die Angebote sehr unbefriedigend aus, denn dieselben lauteten höher als das erste Mal. Die ersten Angebote wurden bekanntlich auf Befehl des Mayors zurückgewiesen, weil dieselben zu hoch waren. Die Offerten sind etwa um 25 Prozent höher als im Vorjahre und es wirft sich daher die Frage auf, ob die Stadt die von den verschiedenen Gasgesellschaften verlangten hohen Preise bezahlen kann. Der Gastrust kann eben verlangen, was ihm beliebt, da er keine Konkurrenz zu bekämpfen hat.

Die Angebote stellen sich im Einzelnen wie folgt: „Chicago Gas Light & Coke Co." und „Peoples Gas Light & Coke Co., je $22 für die Unterhaltung einer Gaslampe, mit dem Zugeständniß eines Abzuges von $2, falls die Rechnungen kurz nach dem Ablauf jedes Jahres bezahlt werden; Hyde Park Gas Co. $22.50, Town of Lake Gas Co. $22.50 und Suburban Gas Co. $23, mit derselben Vergünstigung; Calumet Gas Co. $20 bei pünktlicher Zahlung.

Dagegen ist die elektrische Beleuchtung billiger geworden. Die Unterhaltung eines elektrischen Bogenlichtes stellt sich jährlich auf $105 gegen$137.50 im Vorjahr.

Mayor Swift und die „Dime-Museen."

DieBesitzer des „London Dime Museum" haben jetzt im Superior-Gericht ein Mandamus-Verfahren gegen Mayor Swift eingeleitet. Sie wollen das Oberhaupt der Stadt auf gerichtlichem Wege zwingen, ihnen eine Lizens in Höhe von $200 für die Zeit vom 1. Mai 1895 bis zum 1. Mai 1896 zum Betrieb ihres sog. Vergnügungsunternehmens auszustellen. Die klageführende Partei macht zur Rechtfertigung dieses Verlangens geltend, daß absolut kein Grund für die Versagung der Lizens vorhanden sei. Sie habe das Dime-Museum hier zwei Jahre lang betrieben, habe $10,000 für die Einrichtung des Gebäudes verwendet und zahle monatlich $466 Miethe. Die Entziehung der Lizens bedeute also einen schweren Schaden für sie. Soweit das Gesuch der klägerischen Partei. Thatsache ist, daß dieses sog. Vergnügungslokal der Polizei als ein verrufener Ort bekannt ist. Wie es heißt, sollen dort Tänze aufgeführt werden, welche das Anstandsgefühl verletzen, und auf Grund verschiedener Beschwerden hat sich der Polizeichef veranlaßt gesehen, das „Dime Museum" zu schließen. Natürlich spielt auch die leidige Politik bei der Geschichte mit. DieMuseums-Unternehmer behaupten, daß Swift ihnen feindlich gesinnt sei, weil sie Demokraten seien, während er die „republikanischen Museen" von Kohl & Middleton begünstige.

Kurz und Neu.

* RichterNeely lehnte gestern dasGesuch von Thomas Lahey um einen neuen Prozeß ab und hielt das ursprüngliche Urtheil der Jury aufrecht. Dasselbe lautet bekanntlich auf 11 Jahre und 8 Monate Zuchthausstrafe. Lahey war des Mordangriffs auf den Wirth Edward Meyer schuldig befunden worden.

* Obwohl Superintendent Jamieson bereits in voriger Woche angewiesen wurde, bessere Butter für die Countyanstalten zu besorgen, ist die dort benutzte Butter noch immer so schlecht, wie vorher. Das Pfund kostet 13 Cents, aber die Butter ist kaum die Hälfte werth. Die Kranken und die Beamten rühren den Stoff nicht an.

* Auf Grund eines Gutachtens des Countyanwalts hat das countyräthliche Justiz-Komite beschlossen, die Nichtbezahlung der Rechnungen von Susie Garrett ($1100) und Reiner ($475) für von verschiedenen Richtern angeordnete stenographische Arbeiten dem Plenar-Komite zu empfehlen.

* Henry L. Hertz, der bisherige Chef-Clerk der Wahlbehörde, hat dieses Amt niedergelegt und dasjenige des Chef-Clerks des Countygerichts übernommen. Isaac N. Powell wurde von der Wahlbehörde zu Hertzs Nachfolger als Chef-Clerk im Wahlkommissariat ernannt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—The Passing Show
Columbia—„Mme. Sans Gene".
Daltons Opera Pavillon—Vaudeville.
Grand Opera House—A Black Sheep.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—The lost Paradise.
Hooleys—Der Hüttenbesitzer.
Lincoln Park Th.—The white Squadron.
McVickers—Linsey Woolsey.
Schiller—Francesca da Rimini.
Tattersall—Ringling Bros.

Ein merkwürdiger Handelsartikel.

Giebt es wohl etwas Unbedeutenderes und Werthloseres als ein Menschenhaar? Doch auch in diesem Falle machen viele Wenig ein Viel, und so ist aus diesen winzigen Gebilden der Oberhaut ein garnicht unbedeutender Handelsartikel geworden. In Paris allein soll sich der jährliche Gesammtumsatz in Menschenhaaren auf nicht weniger als fünf Millionen Franken belaufen. Es lohnt daher wohl der Mühe, diese seltsame Industrie einmal etwas näher zu betrachten.

Schönes und volles Haar hat von jeher und überall für eine hervorragende Körperzierde gegolten; es ist deswegen immer mit mehr oder weniger Kunst und Geschmack geordnet und gepflegt worden. Nun ist aber die Lebensdauer unserer Haare durchaus keine unbegrenzte, sondern währt nur zwei bis vier Jahre.

Der tägliche Verlust an Kopfhaaren, deren Gesammtzahl gegen 80,000 betragen soll, wird auf 13 bis 70 Stück veranschlagt, kann sich aber bis auf 200 Stück und mehr steigern. Unter normalen Verhältnissen wachsen die von selbst ausgefallenen Kopfhaare wieder nach, und dasselbe geschieht bei Haarverlusten nach gewissen Krankheiten, wohingegen bei krankhafter Anlage zur Kahlköpfigkeit der fatale „Mondschein" sich einstellt und rasch um sich greift.

Ohne Frage ist nun Kahlköpfigkeit nicht schön und außerdem sehr unbequem; es ließe sich daher der Gebrauch falscher Haare zur Verdeckung jenes Fehlers, der bei Frauen übrigens viel seltener ist wie bei Männern, dadurch ganz natürlich erklären. Es scheint aber nicht dieses Bedürfniß, sondern eine Modelaune gewesen zu sein, die zuerst die holde Weiblichkeit veranlaßt hat, sich mit fremden Federn, d. h. in diesem Falle: Haaren zu schmücken.

Julius Caesar trug noch einen Lorbeerkranz, um seine Glatze zu verbergen; als aber der Haarputz der Frauen seit der Augusteischen Zeit ebenso extravagant wurde wie viele Jahrhunderte später in Frankreich unter Marie Antoinette, da mußte man natürlich falsches Haar zur Herstellung jener thurmhohen Frisuren zu Hilfe nehmen. Von den Damen der kaiserlichen Familien scheinen besonders die aus dem Hause des Heliogabalus sich der Perrücken bedient zu haben; auch in Gräbern hat man solche gefunden. Aus mittelalterlicher Zeit wird gleichfalls über den Gebrauch von falschen Zöpfen seitens der Frauen berichtet; aber durch die unter Ludwig XIV. eingeführte Perrücke ward auch für die Männerwelt der Gebrauch falscher Haare allgemein, sodaß sich der Bedarf an solchen ganz enorm steigerte. In neuerer Zeit war es dann die Kaiserin Eugenie, die als Beherrscherin der Mode für ganz Europa die massenhafte Verwendung der ekelhaften Chignons und falschen Zöpfe aufbrachte, bis gegen Mitte der siebziger Jahre eine namentlich von England ausgehende Reaction wieder einfachere Damenfrisuren einführte, wodurch der Consum falscher Haare erheblich gesunken ist.

Man liest wohl hier und da die Angabe, daß die Chignons und falschen Zöpfe vorwiegend von Leichen herrührten; doch trifft das nur ganz ausnahmsweise zu. Jeder Friseur wird es ja bestätigen, daß das Todtenhaar durchaus jener Elasticität und Weichheit entbehrt, die für die Herstellung künstlicher Locken, Haartouren und Perrücken ganz unerläßlich ist. Das im Handel befindliche Menschenhaar ist im Allgemeinen nur von den Köpfen lebender Personen abgeschnitten, die sich des Geldes wegen dessen berauben lassen. Das längste Haar wird auch am besten bezahlt, weshalb Frauenhaare die gesuchtesten sind. Es hat im Allgemeinen eine Länge von 24 Zoll steigt aber auch wohl bis aufs Doppelte. Mehr als ein halbes Pfund hat ein Mensch selten auf dem Haupte; es müssen also, wenn in Frankreich allein jährlich ca. 285,000 Pfund verarbeitet werden, zahllose Köpfe geschoren werden, um dieser Industrie das erforderliche Material zu liefern.

Außerdem werden freilich auch die ausgekämmten und weggeworfenen Haare gesammelt und verwendet. Wie Privat d'Anglemont berichtet; haben die Pariser Lumpensammler in ihren schmutzigen Säcken immer kleine Bündel Papierpackete mit solchen Residuen der Toilette von Paris. Die Bürgermädchen ziehen die ausgehenden Haare vom Kamm, wickeln sie in Papier und werfen sie in den Straßenkehricht. Die Dienstmädchen in den höchsten Stockwerken werfen die Haare einfach aus dem Fenster; sie fallen auf die Straße oder in die Rinnsteine, wo der Lumpensammler sie ebenfalls entdeckt. Aus diesem häßlichen Abfall entstehen aber die üppigsten Flechten und die elegantesten Toupets. Man verkauft ihn zu 5—6 Franken das Kilogramm, und es giebt besondere Lumpensammler für den Ankauf, die ihre Waare wiederum an die kleinen Haarhändler abgeben, welche sie bearbeiten und dann an die Engroshändler verkaufen. Von diesen gelangen sie theils an die Pariser Perrückenmacher, Coiffeure, theils in die Provinz und in das Ausland.

Frankreich hat aber auch einen sehr bedeutenden Haarimport, für den es, da die englischen und deutschen Zöpfe so ziemlich im Inlande bleiben, für Blondhaar auf Dänemark und Schweden, sowie auf Italien, Spanien und China für dunkle Haare angewiesen ist. Marseille ist der große Zwischenplatz für die Haareinfuhr; die größte Menge der seltsamen Waare kommt aus Italien, aus Sicilien, Neapel und der römischen Campagna. Ein beträchtlicher Theil stammt aus Spanien und den französischen Provinzen. Beträchtliche Mengen kommen auch aus Indien und China: doch ist das chinesische Haar bei weitem nicht so fein und leicht wie das europäische, dabei hart und spröde und bringt daher nur 10 bis 12 Franken für das Kilogramm. Theurer sind die französischen Haare, wenn sie nicht braun sind, in welchem Falle sie den chinesischen fast gleich stehen. Die blonden werden sehr gut bezahlt, aber die weißen stehen am höchsten im Preise. Eine daraus gefertigte Perrücke kommt je nach Qualität des Haares und der künstlerischen Ausstattung auf 200 bis 1000 Franken zu stehen. Vielfach verkauft man auch in Frankreich das Haar, welches den jungen Mädchen, die den Schleier nehmen, in den Klöstern, bei Ablegung der Gelübde abgeschnitten wird. Vor einiger Zeit wurden in einem Kloster der Haute-Garonne 800 Pfund Haare verkauft, die über 30,000 Franken einbrachten, welche zu wohlthätigen Zwecken verwendet wurden.

Die meisten Haare in Frankreich selbst liefern die Bretagne und Auvergue; ein berühmter Haarmarkt ist zu Morlans, einer kleinen Ortschaft im französischen Departement Niederpyrenäen, der jeden Freitag abgehalten wird. In der Hauptstraße sammeln sich jedesmal die Händler mit einer am Gürtel durch einen Lederriemen befestigten großen Scheere und gehen auf und nieder. Die jungen Mädchen, welche Geld brauchen und zu dem Zweck ihr Haar opfern wollen, stellen sich gewöhnlich paarweise vor die Hausthüren. Sie werden von den Händlern angesprochen und müssen ihre Flechten auflösen, worauf jene für einen Haarzopf je nach Länge und Fülle von 3 bis zu 20 Franken bieten. Ist eine Einigung erzielt, so zahlt der Händler den bedungenen Preis, setzt seine Scheere an den Nacken des Mädchens und schneidet den gekauften Zopf ab.

Die Händler verkaufen ihre Ausbeute an die Friseure, die zunächst die Haare sorgfältig reinigen und sortiren. Sie werden hierauf mehrmals gekocht und gewaschen, über hölzerne Cylinder gerollt und der Sonne ausgesetzt. Das ganze Verfahren dauert monatelang, bis leicht zu verarbeitendes, sogenanntes präparirtes Haar erzielt ist. Vielfach werden diese „falschen Haare" natürlich auch gefärbt. Man benutzt z. B. eine Lösung von kohlensaurem Kali und mit Sauerstoff geschwängertem Wasser, um eine blonde Farbe zu erzielen. Zur Erlangung einer weißen Farbe wird das Haar zehn bis fünfzehnmal in ein Bad von sauerstoffreichem Wasser getaucht, dem man einige Tropfen Ammoniak zugesetzt hat. Um eine schwarze oder braune Farbe zu erhalten, benutzt man eine Mischung von Galläpfeln, Eisenvitriol und eine Abkochung von Blauholz; von der Menge dieser Zuthaten hängt es ab, ob das Haar schwarz oder braun gefärbt wird.

In Deutschland sind Leipzig, Frankfurt a. M., Fulda und Heilbronn die Hauptthaarmärkte, auf denen jährlich durchschnittlich für eine Million Mark umgesetzt wird. Die Aufkäufer berücksichtigen in Oesterreich zumeist die armen Gebirgsdörfer in Krain, Kärnten, Steiermark und Oberösterreich; in Deutschland, Schwaben, Thüringen, Westfalen und die Altmark.

Der Zorn vom Gesichtspunkte der Hygiene.

Wenn der Zorn seinen Paroxismus erreicht, kann er zu plötzlichem Tode führen. Beispiele dieser Art nicht so selten und die Geschichte überliefert uns eine Anzahl davon. So starb der römische Kaiser Nerva bei einem heftigen Zornausbruch, zu dem er hingerissen wurde, als er plötzlich einen Senator vor sich sah, der ihn schwer beleidigt hatte. Einer seiner Nachfolger, Valentinian I., hatte dasselbe Schicksal. Er warf einer Deputation von Deutschen ihre Undankbarkeit gegen die römische Nation mit großer Heftigkeit vor, als plötzlich mitten in seiner Rede ein großes Blutgefäß riß und er todt niedersank. Aber auch die neue Zeit kennt Beispiele dieser Art. Der große englische Chirurg Sir John Hunter wurde so das Opfer seines zügellosen Temperaments. Bei einem wissenschaftlichen Streite mit einem seiner Collegen, der nicht seine Meinung theilte, regte er sich so heftig auf und gerieth so in Zorn, daß er sich ein Blutgefäß sprengte und an Verblutung starb.

Der berühmte russische Arzt Bogdanowski in Petersburg starb auf ähnliche Weise, mitten bei einer chirurgischen Operation. Er machte eine Amputation eines Fußes und hatte beinahe die Operation beendet, als er sich über die Unbeholfenheit eines ihn unterstützenden Eleven erzürnte. Plötzlich fiel er hin und starb, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. — Zornesausbrüche, berechtigte oder unberechtigte, haben glücklicherweise nicht immer diese üblen Folgen, aber es steht doch fest, daß sie auf sehr bedeutende Weise unsern Körper beeinflussen. Ihr Einfluß auf den Appetit ist gleichfalls bekannt und sicher. Jede Aufregung oder unangenehme Disputation bei Tisch, besonders bei Leuten mit galligem Charakter, kann eine schwere Verdauung herbeiführen. Bekannt ist ferner, daß aufgeregte nährende Mütter in der Milch ihren Kindern eine schädigende Substanz zuführen können, die zwar noch nicht entdeckt, aber doch nicht abzuleugnen ist.

Die Macht der Gewohnheit.

Gottlieb Heidekraut war seit dreißig Jahren Stadtdiener von Tiefensand in Hinterpommern. Mit unermüdlichem Eifer und unerschütterlicher Pflichttreue waltete er seines Amtes zur allgemeinen Zufriedenheit.

Wenn er z. B. die Verordnungen eines wohlweisen Magistrates, einer gestrengen Polizeiverwaltung zur öffentlichen Kenntniß brachte und nach energischem Läuten mit der bekannten uralten Handglocke auf den Plätzen und Straßen des Städtchens seine [illegible]rende Stimme erschallen ließ, so sprach jedermann: „Der Heidekraut versteht seine Sache."

Kürzlich nun reiste Papa Heidekraut zu seinem Gustav, Schneidermeister in Berlin, zur Taufe des ersten Enkelchens. Auch die Verlobung seines einzigen Töchterchens sollte bei dieser Gelegenheit proklamirt und gefeiert werden.

Pünktlich sind alle Gäste erschienen; es wird gegessen, getrunken, auf den jungen Weltbürger werden Toaste ausgebracht. Dann nähert sich Gustav dem Vater, welcher den Ehrenplatz an der Tafel einnimmt.

„Väterchen, es ist Zeit, die Verlobung zu veröffentlichen."

Feierlich erhebt sich Papa Heidekraut — tiefes, erwartungsvolles Schweigen in der Runde. Jetzt öffnen sich des würdigen Familienhauptes Lippen — seine Hände greifen wie suchend in die Luft. — „Nun los! — Väterchen — mit der Bekanntmachung" — ermuntert Gustav — und nun tönte es kläglich durch die Stille:

„Aber — aber ich habe ja meine Glocke nicht da!"

Alles umsonst.

Dem Herrn Rentbeamten ist vom Arzte verboten worden, viel Bier zu trinken. Er nimmt sich vor, dieses Verbot möglichst zu respectiren. Um seinem Vorsatz aber leichter treu bleiben zu können, ruft ihm seine Gattin jedes Mal, wenn er am Stammtisch sitzt, von Zeit zu Zeit telephonisch zu: „Trink' nicht zu viel, Peter!" — Anfangs geht der Herr Rentbeamte stets geduldig an's Telephon, um die Mahnung der besorgten Gattin zu vernehmen — schließlich aber reißt ihm doch die Geduld und er sagt zum Kellner: „Fritz, wenn wieder nach mir telephonirt wird, dann rufen Sie zurück: „Ja, ja, Tonerl!" — und bei der Gelegenheit können Sie mir jedes Mal — eine frische Maß mitbringen!"

Splitter.

Trefflichste von allen Gaben
Ist Bedürfnißlosigkeit;
Keinen eignen Diener haben,
Heißt sein Herr sein allezeit.

— Zu großes Risico. „Darf ich Ihnen schreiben, Fräulein Else?" „Um Gotteswillen nicht; — wenn meiner älteren Schwester der Brief in die Hände fiele... die sucht auch einen Mann!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge, der in Bäckerei war. 389 W. 14. Str.

Verlangt: Ein Mann, der mit Pferden umzugehen und Gartenarbeit versteht. 641 Summerdale Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der Wurst machen kann. Ecke Hoyne Ave. und 12. Place, nahe 12. Str.

Verlangt: Schneider und Presser; guter Lohn und beständige Arbeit. Rothenberg u. Kraus, 239 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann um zwei Pferde zu besorgen und sich ums Haus nützlich zu machen; kleiner Lohn; gutes Heim. 3947 Prairie Ave.

Verlangt: Ein guter Mann auf der Farm; muß melken können. 1471 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann; muß etwas Bar tenden können. 28 Dearborn Ave.

Verlangt: Guter Mann als Treiber und in einem Livery-Stall zu arbeiten. A. Meyers, 50—52 S. Elizabeth Str.

Verlangt: Junge für Grocery und Meat Market. 1351 Belmont Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Treiber. 678 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein lediger Brod- und Cake-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. 5806 State Str.

Verlangt: Ein Junge, auf Pferde aufzupassen. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Reinlicher Mann für leichte Hausarbeit im Saloon. 3514 State Str. frsa

Verlangt: Ein guter lediger Hosenschneider, der auch eine gute Weste machen kann, auf Stück oder Woche; gute Preise bezahlt. Nachzufragen. 126 Dearborn Str., bei Schwarz.

Verlangt: Ein lizensirter Ingenieur sofort. Nachzufragen Buscher & Gast, 3333 N. Clark Str. —mo

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei. 508 Ogden Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes zu arbeiten. 170 Willow Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Kollektor in Law-Office. $50 Baar Sicherheit nothwendig. $12 zum Anfang. Adresse mit Postmarke E 41 Abendpost.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 142 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738 119. Str., West Pullman. —mo

Verlangt: Mann, um sich im Restaurant nützlich zu machen. Lohn 2 Dollars per Woche. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Eingewanderter deutscher Barbier findet Stellung. Nachzufragen 636 W. Ohio Str., im Laden. frmo

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu helfen. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Guter Weißwascher. 96 Canalport Ave. frsa

Verlangt: Ein Porter. N. W. Corner Fifth Ave. und Madison Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloon und ein Pferd zu besorgen. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Presser an Shopröcken und ein Abbügler. 27 Cleveland Ave. frsa

Verlangt: Ein guter frisch eingewanderter Deutscher, der ein wenig mit Pferden umzugehen versteht. 2967 Deering Str.

Verlangt: Presser an Hosen. Stetiger Platz. 760 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Carpenter. Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge von 18—20 Jahren, um auf Milchwagen zu helfen. 377 Polk Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Ein guter Horseshoer. 141 Hastings Str.

Verlangt: Junger Schmiedehelfer, der auch Pferde beschlagen kann. 1148 63. Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 666 W. North Ave.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot und Cakes, auch ein starker Junge. 643 Grand Ave.

Verlangt: Guter Solicitor für Druckerei. 539 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. Niles, Ill. F. B. Kowitz. dofr

Verlangt: Agenten zum Bücheraustragen und Kunden sammeln. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 9mi1w

Verlangt: Ein Mann zum Abbügeln und einer zum Vorbügeln an Westen. 575 N. Market Str., nahe North Ave. dofr

Verlangt: Zwei Männer für Land-Arbeit, frisch eingewanderte vorgezogene. Nachzufragen 6211 Center Ave. —mo

Verlangt: Gute Coat Pressers und erfahrene Operators und Finishers an Hosen. Kahn Schoenbrunn, R. 620 Central Union Bldg., Madison und Market. mdofr

Verlangt: Agenten für Prämien-Werke, sowie Männer zum Austragen der Bücher. B. M. Mai, 140 Wells Str. a7,1w

Verlangt: 500 Medizin-Peddler. „Seebachs Thee", Peru, Ill. 4ma2w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Frauen zum Finishen. 56 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hosenarbeit, von 16—17 Jahren. 788 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerladen, eines mit Erfahrung. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden, Unterricht frei. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mehrere Handmädchen an Westen. Nachzufragen die ganze Woche. 16 Moffat Str., zwischen Western und Campbell Ave.

Verlangt: Hände an Wrappers. Arbeit nach Hause gegeben. 781 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Mädchen an Westen. Erfahrung nicht nothwendig. 768 Elkgrove Ave., 2. Floor.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. —sa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 157 Market Str. mdf

Verlangt: Erstes Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 203 12. Place m8,1w

Verlangt: Erfahrene Corset-Arbeiterinnen in allen Departements in einer großen Corset-Fabrik. Stetige Arbeit und guter Lohn. Vorzusprechen bei Chicago Corset Co., 247—249 Monroe Str. 6malw

Verlangt: Damen-Agenten für neue Embroidery-Nadel; Agenten verdienen leicht $5 per Tag. 56, 211 Wabash Ave. dfr

Verlangt: Gute Saumeinfasser und Finishers an Mänteln; Arbeit nach Hause zu nehmen. 718 N. Ashland Ave., hinten. dfr

Verlangt: Gute Bügler, Maschinen- und Handmädchen an Röcken, Fabrik. 1102 Wellington St., nahe Herndon. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie, gute Referenzen. 254 37. Str. 2. Flat. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3 die Woche zu Anfang. 181 W. Division Str., Frank Smejkal.

Verlangt: Mädchen, welches beim Kochen zu helfen versteht, Geschirrwaschen im Lunchroom. 572 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 15 Jahre, bei der Hausarbeit zu helfen und Kinder aufzuwarten. 208 Armitage Ave. frsa

Verlangt: Viele Mädchen. Nachzufragen die ganze Woche. 154 Canalport Ave.

Verlangt: Ein junges, eingewandertes deutsches Mädchen. 1418 N. Clark Str. —mo

Verlangt: Ein nettes Mädchen. Kleine Familie. 156 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 581 N. Clark Str.

Verlangt: 1 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 211 Centre Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave., in Apotheke.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Englisch sprechen und Referenzen haben. 17 Lane Place, nahe Center Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Flat hat alle Bequemlichkeiten. Nur Morgens vorzusprechen. 4341 Prairie Ave., 2 Flat. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit und Kinder. 601 Wells Str. frsa

Verlangt: In kleiner Familie ohne Kinder ein Mädchen für Hausarbeit. 559 La Salle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 368 Mohawk Str., 2. Flat.

Verlangt: Alte Frau bei Wittwer mit einem Kinde. 621 W. 56. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 175 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 516 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, Küchenarbeit, Diningroom, Hotel, Haushälterin, Laundry, hier und Sommerresort. Stellen frei. 43. N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Isenberg, 859 N. Halsted Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein nettes, reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, beständige Stelle, kleine Familie. Sofort nachzufragen 45 Oak Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Familie ohne Kinder. 190 E. North Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen zu zwei Kindern, gutes Heim und Bezahlung. Nachzufragen zwischen 9—10 Uhr Vormittags. 282 32ste Str. df

Verlangt: Aeltliche Frau um zwei Kinder aufzupassen, familiäre Behandlung. 91 Evanston Av., im Store. dfr

Verlangt: Ein junges Mädchen oder alte Frau ein Baby aufzuwarten. 718 N. Ashland Ave., im Schuhmacher-Shop.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht zu kochen; guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams. —di

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, 16—17 Jahre alt, als Kindermädchen und für leichte Hausarbeit. Julius Naumann, 1752 Oakdale Ave., Lake View.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. biw

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 13aplmt

Verlangt: 500 Lunchköchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Stellen frei. Telephon Nord 612. 13fb3mt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbiw

Verlangt: Viele Mädchen. 147 Peoria Str. Frau Scholl. 6malw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13ulj

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für zweite Arbeit erhalten sofort Stelle bei hohem Lohn in den feinsten Familien, durch das deutsche und skandinavische Intelligenz-Bureau 599 Wells Str. 1mi1mt

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser; Lohn $4 bis $5. Stellen frei für Mädchen. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str. 6malw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 14 Jahren bei Kinder. 389 W. Division Str. mdf

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3526 Prairie Ave. —fr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. Vorzusprechen Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr. Mrs. Kern, 100 Johnson Str., Westseite. —sa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit Keine Wäsche. Guter Lohn. 586 Adams Str. mdfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. S. W., 1145 Western Ave. —sa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hausreinigung beendet. 3726 Forest Ave. Südseite. mdofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Cleveland Ave., 2. Flat. df

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 582 Racine Ave., im Store. dfr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 431 W. Randolph Str. dfr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß englisch sprechen. 632 La Salle Ave. dfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, vorzusprechen im Saloon. 1020 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen; muß kochen, waschen und bügeln können. [illegible] Mrs. Lindbloff, 198 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 718 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 667 Wells Str., Ecke North Ave., Top Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4062 State Str. Im Store.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Küchenarbeit im Restaurant, 183 E. Madison Str., Basement. $5 die Woche, keine Sonntagsarbeit.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit. 12 E. Water Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 964 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 233 W. Division Str.

Verlangt: Eine Frau, kleines Mädchen im Geschirrwaschen und Scheuern, wird aufgenommen im Restaurant. 186 E. Jackson Str.

Verlangt: 2 solide deutsch und englisch sprechende Kellnerinnen werden aufgenommen im Wiener Restaurant, 186 E. Jackson Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4 die Woche. H. Strauß, 258 E. Division Str.

Verlangt: Eine Köchin mit 2. Mädchen; müssen waschen und bügeln können. 498 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen. 170 N. Center Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß kochen, waschen und bügeln kann; guter Lohn. 909 Ogden Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Store 1488 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 495 W. 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, Ungarisches oder Slavisches vorgezogen. 402 Taylor Str., in Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 869 Girard, Ecke Bloomingdale Road.

Verlangt: Junges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit. 197 E. North Ave., oberes Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 318 Dickson Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachweisungsbureau, 734 Clybourn Ave. Mrs. Madsack.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 1215 Dunning Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 285 N. Franklin Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen für ein Kind. 759 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin für ein Wiener Restaurant; Oesterreicherin, Böhmin oder Ungarin vorgezogen. Auskunft 186 E. Jackson Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann oder Frau, Blumen zu verkaufen. 1291 N. Western Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen und Bügler. 830 Alport Str. dfsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Fleißiger süddeutscher Arbeiter, 45 Jahre alt, alleinstehend, sucht als Farmer Beschäftigung bei einer Wittwe mit gutgehendem, wenn auch kleinem Geschäft in der nördlichen Nachbarschaft. Adresse: H. 284, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Brod- und Cakebäcker, Waiter und Lunchmann suchen Plätze. 41 N. Clark Str.

Gesucht: Ein junger lediger Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht, sucht Stelle bei Milchmann. 4805 Ashland Ave.

Gesucht: Ein Haus-Carpenter sucht irgend welche Beschäftigung; kann mit Pferden umgehen. Gefl. Offerten unter J 349 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung; gute Bildung, deutsch und englisch. 12 Towne Str.

Gesucht: Ein Mann, nüchtern und zuverlässig, sucht irgendwelche Arbeit. Kann Stallarbeit thun und im Garten arbeiten. Otto Hauser, 25 Star Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau mit kleinem Kind sucht Arbeit; wer nimmt das Kind in Board? 688 W. 18. Str., 2. Flur.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. 11 W. Sumner Str., zwischen Wood und Lincoln Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin bei Kranken. 750 N. Paulina Str., zweiter Flur.

Gesucht: Junge Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. 52 Cornell Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn mit 1 oder 2 Kindern. Nachzufragen Mrs. Minna Oorsmann, 144 Canalport Ave., 3. Flur.

Gesucht: Erfahrene Frau sucht Stelle als Krankenwärterin; gute Referenzen. 918 Melrose Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Muß verkaufen, $140 oder beste Offerte kaufen schönen Delikatessen-, Bäckerei- und Zigarren-Store, große Wohnung und Stall nur $17. 63 Eugenie Str., nahe Sedgwick.

Zu verkaufen: „Abendpost"-Route. 636 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: [illegible] Caroussel mit Pferdebetrieb. 52 Edgemont Ave., nahe Loomis.

Zu verkaufen: Billig, Eck-Fleischgeschäft; krankheitshalber. Zu erfragen 257 W. Chicago Ave., hinten.

Zu verkaufen: Ein altetablirtes Barbiergeschäft, sehr billig, Eigenthümer hat anderes Geschäft. Nachzufragen 217 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit 8 möblirten Zimmern im Herzen der Stadt. [illegible] Preis $800 Cash. Nachzufragen bei E. P., 106 Wells Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei; nur Storegeschäft. 167 W. Polk Str.

Zu verkaufen: 4 Kannen Milch-Route. 26 Commercial Str., nahe Paulina, Lake View.

Zu verkaufen: Antheil an einer gutgehenden Bäckerei an der Südseite. Wegen Abreise des Verkäufers nach California. Adresse unter N. 3100 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Boardinghaus, billig. Gegenüber Peter Hands Brauerei. 52 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Abendpostroute. Nordwestseite. $14 wöchentlich. 377 Milwaukee Ave., 1. Flat.

$150, theilweise Zeit, kaufen $300 Zigarren-, Tabaks-, [illegible] und Laundry-Store. 183 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Guter Meatmarket, wegen Geschäftsveränderung. 2422 Wentworth Ave., Saloon.

Muß sofort verkauft werden: Für nur $300, billig für das Doppelte, gut gehender Grocery-Store, [illegible] 1519 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, das erste Geschäft auf der Westseite. 512 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gute Butter-, Eier- und Käseroute, mit oder ohne Pferd und Wagen. 392 W. 14. Str.

Zu verkaufen: Eck-Grocery, Confectionery- und Zigarren-Geschäft. 472 Thomas Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Buttler-Geschäft. Eigenthümer geht nach Deutschland. Nachzufragen 248 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig Candy, Bäckerei und Cigar-Store; billige Miethe. 497 Grand Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, Familienverhältnisse halber. 539 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, guter Eck-Saloon. 601 Racine Ave.

Zu verkaufen: Milchroute, 9—10 Kannen; gute Gelegenheit für einen tüchtigen Mann. Näheres 806 Dickson Str.

Zu verkaufen: Candy- und Zigarren-Store. 178 Clybourn Ave. [illegible]

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontbettzimmer an ein anständiges Mädchen. 715 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. 257 Larrabee Str. [illegible]

Verlangt: Zwei anständige Boarders. 43 Nutt Str.

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstelle, 75c wöchentlich. 81 W. Kinzie Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.25 wöchentlich. 131 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Moderne, helle ausgewählte Flats 709 Wells Str., 6 Zimmer und Bad, $25; 94 Goethe Str., 6 Zimmer und Bad, $25; 381 Wells Str., 5 Zimmer und Bad, $20. 293 Ernst Stod, 37 E. Division Str.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost".

Zu vermiethen: Schön möblirtes Flat nahe Cable-Car. 66 24. Str.

Zu vermiethen: Schöner Store mit 4 Wohnzimmern, passend für irgend ein Geschäft. [illegible] 3312 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer mit kleinem neuem Store. 1521 N. Western Ave.

Zu vermiethen: Guter Platz für Delikatessen oder Barber. 1211 Armitage Ave., oben.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann, Evangelisch, sucht freundliches Schlafzimmer, Umgegend von North Ave. und Orchard Str. [illegible] unter J. 325 Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association. (Incorporirt.) 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Geld auf Möbel. Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. [illegible]

— Es wird deutsch gesprochen —

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Gegründet 1854.

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. verleiht Geld, in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, [illegible] Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19, oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. [illegible] Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. [illegible] A. H. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, [illegible] Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn, oder: 351 63. Str., Englewood. oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Blk. Süd-Chicago.

Die beste Gelegenheit für Deutsche, welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen [illegible] Wir sind selber Deutsche [illegible] 167—169 Washington Str., zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12. F. Krueger, Manager.

Wohnt Ihr an der Südseite [illegible]

Von $10 aufwärts zu verleihen auf Möbel, Pianos und Diamanten. [illegible] Garden City Loan Co. [illegible] Dearborn Str.

Geld zu verleihen: 6 Prozent, keine Kommission. N. 8, 63 N. Clark Str.

Zu verleihen: $500,000 auf 5 Prozent. [illegible] Canal Str., Zimmer 5.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. [illegible] Hart & Frank, 92—94 Washington Str.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Keine Kommission. Monatliche Abzahlung. [illegible]

Homestead Loan & Guaranty Co., S.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str. [illegible] Franz Demmler.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, [illegible]

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art [illegible] 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Getragene Herrenkleider [illegible]

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art [illegible] Konstabler.

Frau Auguste Dewert wird ersucht, [illegible] 12½ N. Clark Str., Zimmer 13, [illegible]

Nikolaus Hildebrandt. Brief empfangen, warum kann ich Sie nicht sprechen?

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, [illegible] Chicago Ave.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str. 12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. [illegible]

Heirathsgesuche.

Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.

Heirathsgesuch: Junger Mann, Handwerker, katholisch, 32 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft [illegible] Offerten unter E. 39 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gutes billiges Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen durch die Wisconsin Valley Land Company von Wausau, Wisconsin. [illegible] Office im zweiten Stock, 1251 Western Ave., Ecke 26. Str. [illegible]

Wichtig! Wichtig! Nur $300 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. [illegible] E. Melms, 1785 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Wir haben eine große Auswahl von bebauten und leeren Grundeigenthum, [illegible] August Lorpe, 160 North Ave.

Zu verkaufen: Vorzügliche Bargains, [illegible] 976 Milwaukee Ave.

Billige Lotten von $400 aufwärts an Milwaukee und Ridgeway Ave., nahe Belmont Ave. [illegible] F. W. Aike, 1619 Melrose Str.

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlungen in Maplewood, 4, 5 und 6 Zimmer-Häuser, von $1600 bis $1900, [illegible] E. Melms, 1785 Milwaukee Ave.

Gutes Farmland in Arkansas, [illegible] W. Ohler, 612 Roscoe Str., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Elegantes 11 Zimmer-Haus [illegible] Preis $5000. [illegible]

Zu verkaufen: Für $6000 [illegible] Flathaus [illegible] Rockwell Str.

Zu verkaufen: 3stöckiges Backhaus an Taylor Str. [illegible] 857 W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Auf Abzahlung, zwei Häuser, [illegible]

Zu verkaufen: [illegible] W. Taylor Str.

Zu verkaufen: Bargain! Haus und Lot. Alle Verbesserungen. 942 School Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 755 Southport Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, schönes, schwarzes Pferd. 11 Margaret Str., nahe 14. Str. und Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Ein feines, junges Zugpferd; Gewicht 1400; [illegible] W. Division Str.

Verlangt: Pferd für Futter. 952 Armitage Ave., Dr. Bandle.

Zu kaufen gesucht: Pony, guter Läufer und fromm. [illegible] Ridge Ave. [illegible]

Auktionsverkauf von Pferden, Wagen u. s. w., jeden Montag, Mittwoch und Samstag, um 10 Uhr Morgens. [illegible] 1059 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: 2 kleine Pferde. 708 N. Halsted Str., Farmers Home.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 479 W. Chicago Ave.

Surreys! Phaetons! Buggies! [illegible] Racine Wagon & Carriage Co., 458 und 460 Wabash Ave.

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, [illegible] Atlantic & Pacific Bird Co., 197 S. Madison Str.

Zu verkaufen: Papageien, [illegible] Kanarienvögel [illegible] 217 Madison Str.

Zu verkaufen: Leghorn-Hühner, Tauben und Gasoline-Ofen. 13 Belden Place.

Zu verkaufen: Sehr billig, neues dreisitziges Buggy. August Lorpe, 160 North Ave.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein vollständig guter Hausstand, wegen Abreise, passend für junge Leute. 145 Hudson Ave., hinten, oben.

Möbel, Oefen und Teppiche. Billiger als [illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Piano! Nur $125 für ein elegantes Rosewood Upright Piano, an $5 monatliche Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein anständiger Partner für Saloon und Restaurant; [illegible] 345 Milwaukee Ave., 2 Treppen. [illegible]

Verlangt: Theilhaber mit wenig Kapital in einem gutgehenden, geldverdienenden Restaurant. Room 30, 155 Washington Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine [illegible] W. Van Buren Str. [illegible]

Muß verkaufen: Spottbillig, Groceries, Fixtures, [illegible] 908 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Tools, Notions, Stationery Stock und Fixtures. 222 N. Clark Str.

Zu verkaufen: 75 Schaukasten, billig. [illegible]

Zu verkaufen: Billig, ein Hydrant Extractor, [illegible] 436 Grand Ave.

Waldmeister (Asperula Odorata) [illegible] 1600 Belmont Ave. [illegible]

Zu verkaufen: Fast neue Nähmaschine, $2.50 das Stück, ins Haus geliefert. [illegible] C. Junghans.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mrs. Ida Jabel, Geburtshelferin, Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., [illegible]

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. [illegible] 113 Adams Str., [illegible] 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Urinkrankheiten [illegible] Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. [illegible] Zimmer 84, 125 La Salle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt, Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 [illegible]

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte, Suite 820 Chamber of Commerce, Südost-Ecke Washington & La Salle Str. Telephon: 3160.





Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIDELITY AND DEPOSIT COMPANY, of Baltimore, in the State of Maryland, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 541,577.73
State, City, County and other Bonds		206,303.00
Other Corporation Stocks		9,200.00
Cash on hand and in Bank		44,275.15
Premiums in course of collection and transmission		14,741.64
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		9,964.88
Total Assets		$ 826,062.40
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$8,779.67	
Net amount of unpaid Losses		$ 8,779.67
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		97,432.84
Due for Commisions and Brokerage		2,470.88
Total Liabilities		$ 108,683.39
INCOME.		
Premiums received during the year, cash		$ 168,396.71
Interest & dividends rec. during the year		10,449.66
Rents received during the year		5,758.00
Amount received from all other sources		17,881.71
Total income		$ 202,486.08
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 24,631.27
Commissions and Salaries paid during the year		37,429.85
Taxes paid during the year		8,618.95
Amount of all other expenditures		14,711.68
Total expenditures		$ 85,391.75
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,097,181.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 16,306.24
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 2,460.37
Total amount of Risks outstanding		$27,230,074.79

EDWIN WARFIELD, President.
HERMAN E. BOSLER, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 21st day of January, 1895. THOS. M. DOBBIN,
A Commissioner of Deeds, for the State of Illinois,
[Seal.] residing in Baltimore City, Maryland.

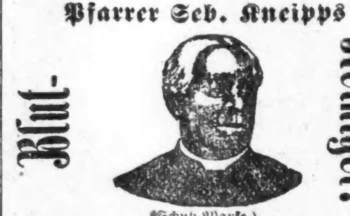
Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the MERCANTILE FIRE AND MARINE INSURANCE COMPANY, of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 400,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 93,000.00
Railroad Bonds and Stocks		142,560.00
State, city, county and other bonds		22,125.00
Bank Stocks		275,777.09
Cash on hand and in Bank		21,040.82
Interest due and accrued		1,790.09
Premiums in course of collection and transmission		21,660.06
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		1,661.68
Total assets		$ 579,614.65
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 6,748.35	
Losses resisted by the Company	3,000.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 9,748.35
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		139,749.65
Due for Commissions and Brokerage		3,507.18
All other liabilities		4,132.36
Total Liabilities		$ 157,137.54
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 168,961.68
Interest and dividends received during the year		22,821.29
Total Income		$ 191,782.97
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 110,989.24
Dividends paid during the year		22,127.00
Commissions and Salaries paid during the year		52,157.43
Taxes paid during the year		4,783.92
Amount of all other expenditures		15,319.13
Total Expenditures		$ 205,376.72
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,770,219.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 28,966.72
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 21,322.67
Total amount of Risks outstanding		$25,971,359.00

GEO. R. ROGERS, President.
JAMES SIMPSON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 22nd day of January 1895. JAMES G. FREEMAN, Notary Public.
[Seal.]







Im

Schuldbuch des Hasses

Von Georges Ohnet.

(Fortsetzung.)

„Als ob ich nicht wüßte, wie gut Sie sind! Aber Sie sind so sehr beschäftigt; lassen Sie sich durch mich in nichts stören. Halten Sie mich weder für unglücklich, noch für verrückt und reden Sie mit niemand über mich.... darum bitte ich Sie inständigst... Wollen Sie mir dies versprechen?"

„Ja, ich verspreche es Dir. Und wenn Du irgend etwas nöthig hast, mag es sein, was es will, so brauchst Du mir nur ein Wort zu schreiben.... Lasse Dir nichts abgehen.... das Haus sieht so dürftig aus.... sei auch auf der Hut, daß man Deine Großmuth nicht mißbraucht. Wer hat die Verwaltung Deines Vermögens in Händen?"

„Mein Notar."

„Schön. Ich werde mich mit ihm in Verbindung setzen. Auf jeden Fall versprich mir, daß Du nichts unterzeichnen wirst, ehe Du meinen Rath gehört hast."

„Ich verspreche es Ihnen... Adieu jetzt, lieber Pathe. Es ist Zeit, daß Sie gehen, denn Besuche sollen hier nicht lange dauern. Das ist die Regel. Und wir sind schon fast eine Stunde zusammen. Leben Sie also wohl."

Therese erhob sich, um sich zurückzuziehen, doch Bernheimer faßte nach ihrer Hand und sagte in bewegtem Tone: „Einen Kuß gibst Du mir wohl nicht mehr?"

Da warf sie sich an seine Brust, und ihre Erregung nicht länger bemeisternd, brach sie in Thräne aus. Er strich ihr sanft über das Haar und mit väterlicher Zärtlichkeit schalt er: „Siehst Du, Kind, wie recht ich hatte... Du hast doch Kummer... Du kannst es mir nicht länger verbergen... Oh ich werde es schon herauszubringen wissen, um was es sich handelt, und wer Dich quält, soll es mit mir zu thun bekommen!"

Sie wand sich aus seinen Armen, und indem sie sich die Thränen aus den Augen wischte, sagte sie mit großer Bestimmtheit: „Sie irren sich.... Ich habe keinen Kummer.... und ich will nicht, daß man meinetwillen irgend jemand ein Leid zufügt."

Dann warf sie ihm noch einen Abschiedsblick zu und verschwand durch die schwere, altersgeschwärzte eichene Thür, während Bernheimer gleichzeitig das Sprechzimmer verließ. Im Hofe stampfte er auf das mit Gras bewachsene Steinpflaster auf, während er sich sagte: „Wenn Lydia und Raimond die Kleine zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.... nun.... dann brauche ich mir ihnen gegenüber keine Skrupel zu machen."

Froh, eine so gute Ausrede sich selbst gegenüber gefunden zu haben, ließ er sich von der Pförtnerin das Thor aufschließen und entfernte sich.

Bei seiner bevorzugten Stellung im Hause des jungen Ehepaares würde der Bankier in Geduld die günstige Gelegenheit für die Ausführung seiner schlimmen Absichten auf Lydia abgewartet haben, wenn er nicht sehr bald die Wahrnehmung hätte machen müssen, daß er es mit Rivalen zu thun hatte. Er war nicht der einzige gewesen, der Lydias Zauber erlegen war. Unter den am meisten Getroffenen hatte er sofort den Marquis de Roquiere als den gefährlichsten erkannt, denn unter all denen, die in der Pariser Gesellschaft eine Rolle spielten, war der kleine Marquis, wie man ihn gern nannte, derjenige, der sich beim schönen Geschlecht der größten Erfolge erfreute. Nicht als ob er sehr schön, sehr reich oder geistreich gewesen wäre; er hatte eben so etwas ganz Besonderes an sich, was gefiel.

Man erzählte sich die erstaunlichsten Dinge von dem Glück, das er bei Frauen hatte, und zwar in allen Kreisen. Die reizende Sophie Halbrich, die so jung gestorben ist, nachdem sie nur wenige Male aufgetreten war und durch ihren Gesang alle Welt bezaubert hatte, war sterblich in ihn verliebt gewesen. An der Scheidung der Gräfin Brümant trug er die Schuld. Wenn man Roquiere zum erstenmal sah, fragte man sich: „Das soll der Herzenräuber sein, der so viel Unheil anrichtet! Der sieht ja so unbedeutend aus!" Wenn man aber näher mit ihm bekannt wurde, verstand man den Eindruck, den er hervorzubringen im stande war. Er erreichte seinen Zweck vor allem durch Beharrlichkeit und eine zähe Ausdauer, indem nichts mehr für ihn existirte, außer seiner Liebe. Dadurch ging von ihm etwas wie ein magnetischer Einfluß aus, der allmählich jeden Widerstand brach. Von dem Moment an, wo er sich sagte, daß er eine Frau liebte, hatte er nur noch eine Sorge — sie zu gewinnen, und durch tausend Mittel und Wege bewies er ihr seine leidenschaftliche Hingebung. Er war der vollendete Typus des Frauenjägers, für den die Frau alles auf der Welt bedeutet.

Bernheimer selbst hatte ihn im vergangenen Jahr Lydia vorgestellt. Er war, wie immer im ersten Moment, nicht beachtet worden, hatte dies wohl durchgefühlt und sich auf die Zukunft vertröstet. Er verstand zu warten; auch dies war eines seiner Talente. Jetzt, wo Lydia wieder in der Pariser Gesellschaft erschien, setzte er die Belagerung aufs neue und zwar mit voller Thätigkeit in Szene. Es hatte trotzdem nicht den Anschein, als dürfe er sich große Hoffnungen machen, denn er wurde von Lydia nicht anders als Bernheimer behandelt; mit derselben spöttischen Liebenswürdigkeit, welche die Bewerber um ihre Gunst nicht entmuthigte, sie aber stets auf ein und demselben Standpunkt seufzen ließ. Roquiere hatte den Tanz und seinen Ruf als bester Kotillonvortänzer für sich; Samuel die Börse und das Verdienst, guten finanziellen Rath geben zu können.

Nach Verlauf von einigen Monaten berechnete sich Raimond, was er schon für seine Einrichtung ausgegeben hatte und was er noch brauchen würde, um auf demselben Fuße weiter zu leben. Er kam zu dem traurigen Schlusse, daß seine ersten beunruhigenden Vermuthungen die richtigen waren und daß er dem Ruin entgegenging. Als er sich verheirathete, hatte er über eine Rente von zweimalhunderttausend Franken verfügt. Der Kauf seines Hauses und dessen luxuriöse Ausstattung hatten indeß fast eine Million verschlungen, und sein Einkommen hatte sich demnach um ein Viertel verringert. Die Führung seines Haushalts aber erforderte dreimalhunderttausend Franken jährlich, und diese reichten auch nur dann aus, wenn Lydia keine allzu kostspieligen Launen hatte. Es war ihm einfach unmöglich, ihr etwas abzuschlagen, und infolge ihrer Einfälle sah er sich genöthigt, ein bretagnisches Pachtgut nach dem andern zu verkaufen.

Man hätte fast annehmen können, daß sich Lydia mit diabolischem Scharfblick Rechenschaft über die Lage ihres Gatten ablegte und daß sie entschlossen war, ihn zu ruiniren, denn sie war nie um eine theure Kaprize verlegen und zeigte dabei die fürchterliche Gleichgiltigkeit einer Kourtisane, die weiß, daß dem zu Grunde gerichteten Liebhaber ein andrer folgen wird, wodurch ihrer Verschwendungssucht keine Schranken gesetzt sind.

Trotzdem schenkte sie der bekümmerten Miene Raimonds, mit der er sie empfing, wenn sie vom Einkauf einer Zobelpelerine für dreißigtausend Franken oder einem — ach so billigen — Gelegenheitskauf einer Spitze für tausend Louisdor zurückkam, Beachtung, denn sie ertrug es nicht, daß man ihren Launen nicht mit dem nöthigen Enthusiasmus begegnete, und erkundigte sich deshalb nach dem Grunde dieses Mangels an Freude an ihrer Freude. Ploerne, der sich nicht verstellen konnte, schüttete ihr natürlich sofort sein Herz aus. Er erwartete einen Ausbruch von Reue über die Vergangenheit und weiser Versprechungen für die Zukunft von ihr, aber er sah voll Kummer, wie sich Lydias Züge verfinsterten und wie die einzige Empfindung, die sein Geständniß hervorzurufen vermocht hatte, das Bedauern war, nicht mehr so frei und ohne zu rechnen, Geld zum Fenster hinauswerfen zu dürfen.

Nach ein paar Augenblicken peinlichen Schweigens kam es in eisigem Tone von ihren Lippen: „Ich habe gemeint, wir seien reich. Entschuldige wenn ich Dir Sorgen bereitet habe; ich werde mich von jetzt ab einzuschränken suchen."

Raimond betrachtete sie mit Staunen. Sich einschränken! Sie nannte den Verzicht auf ihre tollsten Einfälle „sich einschränken!" In jenem Moment zeigte sich ihm Lydias Charakter in einem Lichte, das ihn entsetzte. Er mußte sie als frivol, falsch, egoistisch, böse erkennen. Der Verdacht ihrer Herzlosigkeit stieg in ihm auf, und sogar etwas wie eine Ahnung ihrer heimtückischen, feindseligen Gesinnung gegen ihn. Ein paar Sekunden lang war er der Wahrheit furchtbar nahe. Wenn er bis zum Schlusse der Unterredung, die sich nun zwischen ihnen entspann, seine Frau mit klarem Blick beobachtet hätte, würde er viel Unheil vermieden und das, was er sein Glück nannte, gerettet haben. Aber er liebte zu heiß, um seine Kaltblütigkeit bewahren zu können, und war von seiner Leidenschaft zu verblendet, um hellsehend zu sein. Er schrieb ihrer Unerfahrenheit und der unangenehmen Ueberraschung zu, was er als Verderbtheit hätte durchschauen müssen, und entschuldigte Lydia, anstatt den Versuch zu machen, sie zu verstehen. Er erwiderte mit großer Milde: „Liebes Kind, wir sind auch noch reich; nur werden wir es bald nicht mehr sein, wenn „wir" auf einmal so viel Geld ausgeben. Unsre Hilfsmittel, so groß sie sind, haben dennoch ihre Grenze, und mit dieser Grenze müssen wir rechnen."

„Willst Du mir dies nicht etwas klarer auseinandersetzen," sagte die junge Frau, während sie sich mit schmollender Miene auf einer Chaiselongue ausstreckte.

„Nun, wenn Du zum Beispiel fünf solcher Mäntel kaufst, wie die Zobelpelerine von neulich, dann hast Du gerade unser Jahreseinkommen ausgegeben. Mißverstehe mich nicht. Ich schelte Dich nicht ob Deiner Neigungen für schöne Dinge. Im Gegentheil, nichts ist mir für Dich schön genug. Das Pech will nur, daß dies alles so theuer ist und ich die Kasten nicht wie ein Prinz aus Tausend und Eine Nacht mit Gold gefüllt habe.... o, ich wollte, dem wäre so! Denn alles gehörte dann Dir, und ich würde nie glücklicher sein, als wenn Du mir die Gunst erzeigen wolltest, mit Deinen zarten Händen in meinen Schätzen zu wühlen."

Er wollte nach ihrer Hand greifen und sie küssen. Aber sie entzog sich ihm ziemlich heftig, und mit trockener Stimme, die in nichts den weichen Lauten seiner Liebe glich, sagte sie: „Wenn Du nicht Geld genug hast, so sieh zu, wo Du Dir welches verschaffen kannst."

„Das ist nicht so leicht, als Du es Dir vorstellst, und die Leute, die ihr Brot verdienen, verdienen alle Anerkennung, noch mehr aber diejenigen, die sich ein Vermögen zu erhalten wissen. Ich glaube, ich wäre vollständig unfähig, auf irgend eine Weise Geld zu machen, und wäre bald zu Grunde gerichtet, wenn ich es versuchte."

(Fortsetzung folgt.)

* Im Stadteinnehmers-Amt ging gestern die Summe von $23,648.28 für Wirthschafts-Lizensen für die erste Zahlungsperiode ein

